

Die
Liedertafel zu Mitau.

—*—*—*—
Festschrift

verfaßt

zur Feier ihres 50jährigen Bestehens

von

Eduard Krüger.



Mitau,
gedruckt bei J. S. Steffenhagen und Sohn.

—
1895.

Die
Liedertafel zu Mitau.

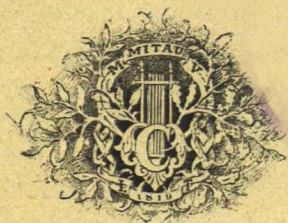
Festschrift

verfaßt

zur feier ihres 50jährigen Bestehens

von

Eduard Krüger.



Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1895.

Дозволено цензурою. Рига, 3-го Марта 1895 г.


Die Zusammenstellung einer Geschichte der Liedertafel zu Mitau ist durch den Umstand wesentlich erschwert, daß uns in Folge der Feuersbrunst vom 25. August 1889, welche das Gebäude des Gewerbevereins und mit ihm die gesammte Habe des musikalischen Vereins zerstörte, als geschriebene Quelle fast allein das damals gerettete „Tagebuch“ zu Gebote steht. Nachforschungen nach sonst etwa vorhandenem Material sind fast völlig resultatlos geblieben.

Dadurch aber, daß wenigstens dieses „Tagebuch“ auf uns gekommen ist, sind wir über die Vorgänge, die zur Gründung des musikalischen Vereins führten, ausreichend unterrichtet.

Der um das Musikleben Mitaus in den ersten Dezennien unseres Jahrhunderts hochverdiente Professor Trautvetter hat uns in dem „Tagebuch“ gewissenhaft Alles überliefert, was mit dem im Jahre 1819 gegründeten musikalischen Verein im Zusammenhange steht und das ist für unsere Zwecke insofern von außerordentlicher Bedeutung, als die Liedertafel, wie im Verlaufe dieser kleinen Arbeit nachgewiesen werden wird, ein Theil des musikalischen Vereins, oder, wenn man will, ein und derselbe Verein war und ist.

Es dürfte darum zum Verständniß des folgenden nöthig sein, über die Begründung und die ersten Lebensjahre des musikalischen Vereins zu Mitau einiges Nähere mitzutheilen.

Grade über die ersten Jahre, in denen der Verein seine Thätigkeit entfaltete, sind wir durch die Aufzeichnungen Trautvetters und seiner unmittelbaren Nachfolger im Amte eines Vereinsvorsiehers vortrefflich orientirt. Viel weniger Authentisches wissen wir leider über die spätere Zeit, weil das „Tagebuch“ in der Folge oft nur sehr lückenhaft geführt worden ist. Jedenfalls geht das Eine aus ihm klar hervor, daß die Geschichte des Vereins zwanglos in zwei ziemlich scharf von einander geschiedene Perioden gegliedert werden kann, deren erste von 1819 bis 1845 reicht, während die zweite sich von 1845 bis auf die Gegenwart erstreckt.



Erster Theil.

Trautvetter¹⁾ beginnt das Tagebuch mit der Mittheilung, er habe sich mit Uckermann²⁾ „dazu verbunden, um die Instrumente, Noten und dergleichen, die zu dem von ihm im Jahre 1810/11 unternommenen LiebhaberKonzert angeschafft waren, für künftige Unternehmungen zu erhalten“. Sie entwarfen dann die „Grundzüge, nach welchen, es möchten auch längere Zeit keine Konzerte zu Stande kommen, dennoch diese Sachen als Stiftung verwahrt werden sollten, indem sich diese Stiftung zwar unabhängig, doch zu ihrer eignen Sicherheit ans Gymnasium illustre so weit als nöthig anschlüsse“.

Bis zum Jahre 1819 im Herbst kam kein Konzert wieder zu Stande. „Zu dieser Zeit“, referiert Trautvetter weiter, „arbeitete ich, aufgefordert von Herrn von La Croix³⁾ und Herrn

-
- 1) Ernst Christian Trautvetter war 1780 in Sachsen-Meiningen geboren und kam im Jahre 1804 als Hauslehrer nach Kurland. 1810 wurde er, nachdem er vorher von der Universität Jena das Doktordiplom erhalten hatte, Oberlehrer der lateinischen Sprache am Gymnasium illustre zu Mitau, in welcher Stellung er bis zu seiner Emeritür 1838 wirkte. Von da ab leitete er eine Privatanstalt und starb 1859.
 - 2) Friedrich Ernst Uckermann, geboren 1782, studierte von 1800 bis 1801 auf dem Gymnasium academicum zu Mitau, dann bis 1805 in Jena Theologie und war von 1811 bis 1843 Lehrer der Gymnastik am Gymnasium illustre unserer Stadt. Im letztgenannten Jahre erhielt er vom Kurator Krassiröm die Weisung, um seinen Abschied nachzusehen, „da der Unterricht in der Gymnastik völlig entbehrlich sei“. Er starb im Jahre 1858.
 - 3) Paul de la Croix, geb. 1785, gest. 1841, war von 1805 bis 1808 Lehrer der russischen Sprache am Gymnasium illustre, dann von 1809 ab Sekretair der Gouv.-Regierung.

von Morawek⁴⁾, einen Plan zu einer bleibenden musikalischen Vereinigung aus, damit man in der Folge daraus abnehmen könne, in welcher Art sich dieser Verein nach und nach gebildet und welche Idee demselben zu Grunde liegt“. Diesen ersten Plan vervollständigte Trautvetter indessen alsbald, „weil man wünschte, daß auch Frauenzimmer sollten Theil nehmen können“. Darauf machte er eine Unterlegung an den Gouvernementsschuldirektor, in welcher er im Namen mehrerer Musikfreunde um „Lokal und Heizung im Gymnasio“ bat, wogegen er den Lehrern des Gymnasiums ohne weiteres Ballotieren die freie Theilnahme versprach, „sie mochten nun zu den thätigen oder zuhörenden Mitgliedern gehören können oder wollen“. Dieses „thätig oder zuhörend“ scheint das Prototyp geworden zu sein für die spätere und noch jetzt bestehende Eintheilung in aktive und passive Mitglieder.

Auch den Gymnasiasten, schlug Trautvetter vor, sollte der Zutritt als theilnehmenden Mitgliedern gestattet sein, falls sie musikalisch wären; außerdem sollte denjenigen von ihnen, die „freie Kollegia“ hätten, der Beitrag erlassen werden⁵⁾.

Auf diese Eingabe erfolgte unter dem 15. October 1819 ein Antwortschreiben des Direktors mit der Genehmigung der Bitte, unter der Bedingung jedoch, daß die Konzerte nach beendigten Lehrstunden ihren Anfang nähmen.

Darauf luden Trautvetter und Uckermann „die vorzüglichsten Musikliebhaber, in erster Reihe diejenigen, welche am Konzert von 1811 Theil genommen hatten, ein und es wurde folgender „Plan zu den monatlichen musikalischen Unterhaltungen“ entworfen:

I. „Die von 1811 herrührende, ans Gymnasium illustre sich anschließende Sing- und Spielstiftung hält alle vier Wochen musikalische Unterhaltungen ab. Es sind drei Aufseher oder Bewahrer dieser Stiftung als solcher,

⁴⁾ Longin von Morawek, aus Wien eingewandert, war Kreisrentmeister in Mitau.

⁵⁾ Man ersieht hieraus, wie damals die ehemaligen akademischen Gepflogenheiten noch fest im Schwange waren, obgleich das Gymnasium als Academia Petrina schon seit etwa 1¹/₂ Dezennien zu existieren aufgehört hatte.

welche sich zum Zweck gemacht hat, durch eine bleibende Einrichtung gemeinsames musikalisches Vergnügen zu erleichtern und was zu diesem Zweck angeschafft worden ist, beständig zu erhalten, also in künstlerischer *pia causa*. Der Eine hat es übernommen, die Noten, etwaige Bücher und sonstige Schriften und Urkunden zu verwahren, der Andere verwahrt die Instrumente, der Dritte verwaltet das Rechnungswesen. Die Stiftungsaussseher bleiben beständig.“

Der treffliche Trautvetter hatte außer anderen Eigenheiten auch die, daß er ein „Sprachenreiniger“ war. Er sagt, wie wir oben sahen, „thätig“ und „zuhörend“ für aktiv und passiv, „Umlaufschreiben“ statt des üblichen und auf alle Fälle kürzeren Zirkulär, er vermeidet es möglichst „Direktor“ zu sagen und ersetzt das durch „Vorsteher“ oder „Aussseher“. So ist denn auch der noch jetzt zu Recht bestehende Ausdruck „Bewahrer“ von Trautvetterscher Erfindung und ist allgemach ein altherwürdiger geworden. Die Funktionen freilich der heutigen Bewahrer sind theilweise andere geworden; auch ist die Verwaltung des Rechnungswesens nun nicht mehr ihre, sondern die Obliegenheit des „kassaführenden Direktors.“

II. Diejenigen Liebhaber, welche sich mit diesen Stiftungsausssehern vereinigen, um musikalische Unterhaltungen zu veranstalten und selbst durch Spiel und Gesang dazu beitragen, werden als beständige Stifter der Gesellschaft als solcher angesehen und ihrer sind zwölf. Sie entscheiden durch Abstimmen; zwei Drittel der Stimmen sind entscheidend. Wenn sie es für richtig finden, so erwählen sie für jedes halbe Jahr einen, zwei, oder höchstens drei Vorsteher (Direktoren), welche in ihrem Namen mit den Stiftungsausssehern das Nöthige berathen, halbjährliche Rechnungen unterzeichnen, oder was sonst zu unterzeichnen ist. Die zwölf Gesellschafts-Vorsteher (Stifter) nebst den Stiftungsausssehern entscheiden durch Abstimmen über alle organischen Einrichtungen der Gesellschaft als solcher.“

Dieser Plan ist unterzeichnet von Trautvetter, Ufermann, Kahn,⁶⁾ zugleich in Vollmacht für Herrn Hofrath

⁶⁾ Christian Karl Kahn, geb. 1781 gest. 1833, studierte 1797 auf der Academia Petrina Theologie und war seit 1815 Lehrer an der Kreis-schule zu Mitau.

Ockel⁷⁾ und Bielenstein⁸⁾, Candidat Harff⁹⁾, D. J. Schmölling¹⁰⁾ und F. E. Kupffer¹¹⁾).

Wunderlich ist der „Plan“ nach mancher Seite hin, so z. B. darin, daß zwölf „Stifter“, das heißt doch wohl Mitglieder überhaupt, aus ihrer Mitte sechs Amtsträger wählen, nämlich drei Direktoren und drei Bewahrer; also viel Regierer und wenig Regierte.

In manchen Stücken wurde der Plan modifiziert und erweitert in der nachfolgenden „Aufforderung zum Beitritt zu monatlichen musikalischen Unterhaltungen“, welche alsbald von den Unterzeichnern jenes „Planes“ ausging. Es heißt da unter Anderem:

„Alle vier Wochen ist eine Hauptunterhaltung und vierzehn Tage vorher jedes Mal eine Probe.“

Wenn dieser Punkt wirklich so gehandhabt worden ist und es scheint in der That, daß das geschehen ist, so geht daraus hervor, daß die Theilnehmer ungewöhnlich sattelfeste Musiker gewesen sein müssen: vierzehn Tage vor der Aufführung eine Probe ist wenig: wir Epigonen brauchen wesentlich mehr.

„Mehrstimmiger Gesang ist ein Hauptaugenmerk der Gesellschaft.“

„Die Unterhaltungen sind Sonntags von 4—6 im Gymnasio.“

„Der Anfang ist Sonntag den 2. November.“

Nachdem diese „Aufforderung“ von gegen 100 Personen unterzeichnet war, wurde, „da die nothwendigsten Kosten gedeckt waren, die erste Unterhaltung gegeben Sonntag den —“ leider

7) Peter Ockel, geb. 1780, Sohn des Kurländischen Superintendenten Ernst Friedrich Karl Ockel, war erst Medizinalinspektor in Mitau, dann in Petersburg, wo er 1858 starb.

8) Dr. phil. Heinrich Bielenstein, geb. 1778 in Göttingen, seit 1809 Vorsteher einer Töchterchule in Mitau und zugleich Lehrer der englischen Sprache am Gymnasium. Er starb 1847, nachdem er einige Jahre vorher seine Schule an Matheides übergeben hatte.

9) Georg Wilhelm Harff, geb. 1792 in Mitau als Sohn des Seidenhändlers Ulrich Harff, studierte 1812 bis 1815 in Dorpat Theologie und wurde 1826 Pastor der lettischen Gemeinde in Goldingen. Er starb 1865.

10) Daniel Julius Schmölling, geb. 1792, gest. 1855, war Oberhofgerichtsadvokat in Mitau.

11) Jakob Leonhard Kupffer, geb. 1787 in Mitau, gestorben eben da 1866, Kaufmann.

ist der Raum für das Datum freigelassen und unausgefüllt geblieben; vielleicht war es der oben genannte 2. November.

„So wie im Jahre 1811,“ schreibt Trautvetter weiter, „das erste LiebhaberKonzert mit einem Gedicht, von mir verfaßt und von Herrn Studiosus Teichert vorgetragen, eröffnet wurde, so wünschte ich auch das jetzige Konzert durch ein Gedicht eröffnet zu sehen und da Herr Landrath Freiherr von Schlippenbach¹²⁾ unter die Zahl der Stifter als Sänger im literarischen Sinne aufgenommen worden, ersuchte ich denselben um die Anwendung seines Talents für den Verein. Er trug selbst zur Eröffnung der ersten abonnierten Unterhaltung den 2. December 1819 sein Gedicht vor und ich ließ es in der folgenden gedruckt vertreiben.

Dieses Gedicht unseres bekannten vaterländischen Dichters ist uns erhalten; es lautet wie folgt:

1.

Wenn in des Lebens wechselnden Gestalten
Gleich kurzem Traum die holde Freude schwand,
Oft fanden wir sie wieder, sanft gehalten
Durch süßer Töne Zauberband,
Als wollte bei der Saiten leisem Klingen
Sie inniger das Menschenherz durchdringen.

2.

Wer je gerührt Natur und Kunst erschaute,
Wer je empfunden der Begeisterung Lust,
Ihm rauschten auch des Wohlklangs süße Laute
Die höh're Deutung in die Brust;
Die Wunder alle sprachen aus den Tönen
Und hell und klar ward das Gefühl des Schönen.

3.

Es ist kein Wahn, daß sich in Harmonieen
Der Pulsschlag ewger Sterne regt,
Vermögen sie die Seele zu durchziehen,
Die herrlicher das Bild der Gottheit trägt:
Das selge Wort des Geistes lebt in Lauten
Wie sie sich auch der Menschenbrust vertrauten.

¹²⁾ Ulrich Heinrich Gustav von Schlippenbach, geb. 1774 in Wormsahthen, studierte 1789—1790 auf der Petrinischen Akademie und seit 1790 in Königsberg und Leipzig die Rechte und schöne Wissenschaften. Er war Mitbegründer der seit 1816 bestehenden Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Am 20. März 1826 starb er in Mitau, nachdem er zuletzt den Posten eines Raths des Kurländischen Oberhofgerichts bekleidet hatte.

4.

Auch uns hat oft in ungetrübten Stunden
 Der Harmonieen reiner Klang
 Des Daseins schönen Blüthenkranz gewunden;
 Und was das Herz so tief durchdrang,
 Das mag so gern ins Leben sich gestalten
 Das will sich frei in Bild und Ton entfalten.

5.

Und so vereinten sich zur lauten Feier
 Der süßen Stimmen in der Brust
 Der Freunde Zahl; denn inniger und freier
 Lebt Harmonie in so verbundner Luft.
 Und ist ihr Spiel zur Seele uns gedungen,
 Dann haben sie ihr höchstes Ziel errungen.

Auf die Rezitation dieses Gedichts folgte das Konzert, davon das Programm zusammen mit allen sonst vorhandenen im Anhang abgedruckt ist.

„Bei dieser Unterhaltung“ heißt es weiter im Tagebuch „wurde uns eröffnet, wie noch mehrere Herren beizutreten bereit wären, wie sie aber einige Veränderungen wünschten, so z. B., daß Vorsteher und Musik-Direktor von der Gesellschaft gewählt würden. Dieses war bisher, um nicht vorzugreifen, noch nicht geschehen, indem ich das Ganze leitete, Ufermann Noten und Instrumente verwahrte und Herr Kahn das Rechnungswesen übernommen hatte.“

Wir finden in dieser Dreitheilung unsere gegenwärtige Geschäftsleitung im Verein vorgebildet.

„Da zwei Vorsteher, ein anordnender und einer für das Rechnungswesen, wie auch ein Musikdirektor gewählt werden sollten, so drang ich darauf, daß außerdem noch drei Bewahrer bestimmt werden möchten, die für die Erhaltung der Stiftung, falls einmal die Unterhaltungen ins Stocken gerathen, und für die sichere Bewahrung des Erworbenen sorgten.“ Die daraufhin vorgenommene Wahl fiel auf Trautvetter als anordnenden Vorsteher und J. E. Kupffer als Rechnungshalter; zum Musikdirektor wurde G. Hachmeister¹³⁾ erwählt. „Bewahrer“ wurden die Herren Ufermann, Meyrer¹⁴⁾ und Maczewsky¹⁵⁾.

¹³⁾ Georg Hachmeister war geboren 1788 zu Klauenthal im Harz und starb 1847 als Organist am Dom in Riga.

¹⁴⁾ Anton Meyrer war Beamter am kurl. Domänenhof.

¹⁵⁾ Friedrich Maczewsky, Sohn des Piltenschen Superintendenten Friedrich Gustav M., geb. 1791, studierte 1810—12 in Heidelberg, Jena

Ueber diese Vorgänge verfaßte Trautvetter wiederum eine „Urkunde der Sing- und Spielstiftung zu Mitau“ in zehn Paragraphen, den Beschlüssen der betr. Konferenz gemäß. Zugleich entwarf er einen neuen Plan, die acht folgenden Unterhaltungen „für außerordentliche zu erklären, auf welche auch bloß Zuhörer abonnieren können“, um diesen „Plan“ sowie die Urkunde in der nächsten Konferenz zur Bestätigung vorzulegen, damit darnach die Aufforderung zum Abonnieren abgefaßt werden möchte; „wie dies auch geschah“ fügt er hinzu.

Nun lesen wir: „Diejenigen Stifter¹⁶⁾, welche gleich anfangs aufgefordert wurden, indem sie schon an dem Liebhaber-Konzert von 1811 vorzüglich thätigen Antheil genommen, sind:

1. Herr Dr. Heinrich Bielenstein,
2. „ Dr. Brettschneider,
3. „ de la Croix,
4. „ Cand. Harff,
5. „ Leonh. Kupffer,
6. „ Kast,¹⁷⁾ akademischer Musiklehrer,
7. „ Kahn,
8. „ Meyrer,
9. „ v. Oefel,
10. „ Rose, Organist an der reformirten Kirche,

und Leipzig Jura und beschäftigte sich schon dort viel mit Musik-theoretischen Studien. Viele bekannte Kompositionen stammen von ihm, so z. B. „Wie heißt das kleine Land“, „Als Noah aus der Sündfluth kam“, „Freude schöner Götterfunken“ etc. Er war bis zu seinem Tode 1863 Kurl. Gouvernements-Fiskal.

¹⁶⁾ Daß diese Benennung „Stifter“ nicht etwa als gleichlautend mit „Gründer“ zu fassen ist, das erhellt schon daraus, daß späterhin wiederholt Personen als „Stifter“ in den Verein aufgenommen wurden. Diese Bezeichnung rührt vielmehr von der „Sing- und Spielstiftung“ her, von der wir soeben hörten.

¹⁷⁾ Christian Ernst Kast, geb. 1780 im Gothaischen, war seit 1820 Musiklehrer am Gymnasium illustre; im Jahre 1824 schon ging er für immer ins Ausland zurück. Daß er hier, 15 Jahre nach dem Aufhören der Akademie noch „akademischer“ Musiklehrer genannt wird, ist wieder ein Beweis dafür, wie fest damals noch die herzoglichen Ueberlieferungen bei den Mitauern der zwanziger Jahre hafteten.

11. Herr E. v. Schöppingf, ¹⁸⁾
12. " Schmölling,
13. " Trautvetter,
14. " Teichert, ¹⁹⁾
15. " Ufermann,
16. " Worms. ²⁰⁾

„Als vorzügliche Liebhaber, die am Konzert von 1811 noch nicht Theil genommen hatten, wurden jetzt nachträglich noch zu Stiftern aufgefördert:

17. Herr Hachmeister,
18. " von Kleist als Tenorist,
19. " von Morawec,
20. " Maczewsky.“

Auf einer der folgenden Konferenzen „nahm man nochmals die Namen der Stifter auf und setzte noch folgende hinzu:

21. Herrn Grabowsky,
22. " Wilhelm Kupffer, ²¹⁾
23. " Klemm, ²²⁾
24. " von Kienitz, ²³⁾
25. " von Rönne,
26. " von Schlippenbach,
- 27) " Villaret,
28. " Westermann. ²⁴⁾

¹⁸⁾ Ernst v. Schöppingf, geb. 1782, diente unter Kaiser Paul in der Garde zu Pferde, Major, starb 1848 in Mitau an der Cholera. Er machte sich um den Verein verdient, indem er ihm eine Anzahl Noten und Instrumente schenkte.

¹⁹⁾ Georg Christian Teichert, geb. 1793 in Mitau, gest. daselbst 1861 war Sekretär des Prästandes-Comités.

²⁰⁾ Ernst Friedrich Worms, geb. 1788, studierte in Dorpat 1810—1811, promovierte im selben Jahre zum Dr. med. und starb 1847 als Operateur der Kurländischen Medizinal-Verwaltung.

²¹⁾ Wilhelm Kupffer, Bruder von ¹¹⁾ Leonh. Kupffer, gleichfalls Kaufmann, geb. 1790 gest. 1861 in Mitau.

²²⁾ Klemm war Kameralhofs-rath und starb in den zwanziger Jahren.

²³⁾ Werner von Kienitz, geb. 1791, studierte in Dorpat Jura 1809—11. Präsident der Kurl. Meß- und Regulierungskommission. Er starb 1876.

²⁴⁾ Ernst Westermann, geb. 1793 in Friedrichstadt, begründete 1850 das Bankgeschäft Ernst Westermann & Comp. Er starb 1875.

„Da hiedurch die Zahl der Stifter“ heißt es weiter, „Anfangs auf zwölf und vier Ehrenstifter²⁵⁾, hernach auf 24 festgesetzt über diese Zahl vermehrt worden war, so wurde beschlossen, daß die Zahl der Stifter in Zukunft nicht unter 24 und wo möglich auch nicht darüber sein sollte, wenigstens nicht die Zahl 30 übersteigen dürfe. Jetzt also sollen keine neuen Stifter gewählt werden, bis einer von den 24 fehlen wird. Es werden nur theilnehmende Mitglieder aufgenommen und aus diesen werden hernach die thätigsten und vorzüglichsten Musikliebhaber diejenigen sein, aus welchen die Stifter sich ergänzen.“

Man sieht hieraus wie die „Stifter“ gewissermaßen als die Elitetruppe angesehen wurden.

Bald darauf versammelten sich die Stifter des musikalischen Vereins — hier wird er zum ersten Mal so genannt — „im Festsaal des Gymnasii illustris“. Es wurden zuerst von jedem Stifter vorläufig diejenigen aufgegeben, welche sie als „zuhörende Abbonnenten“ — die werden wohl unsern gegenwärtigen „Passiven“ analog gewesen sein — einführen wollten. Hierauf wurde die vom anordnenden Vorsteher entworfene und von allen Stiftern unterschriebene Stiftungsurkunde²⁶⁾ verlesen und über jeden Punkt derselben nach Mehrheit der Stimmen entschieden. Dann wurde bestimmt, daß die Urkunde obrigkeitlicher Bestätigung zu unterlegen sei und schließlich festgestellt, daß, falls durchreisende Künstler sich um Unterstützung Seitens des Vereins bemühen wollen, sie sich an den anordnenden Vorsteher zu wenden haben, der die Meinung der Stifter einholen werde.

An dieses von Trautvetter, Kupffer und Hachmeister unterschriebene Protokoll schließt sich folgender Nachtrag:

„Es wurde beschlossen folgende Personen durch die Direktoren zu Ehrenmitgliedern einzuladen:

Es ist eine beklagenswerthe Unterlassungsfünde fast aller Tagebuchführenden bis in die neue Zeit hinein, daß nur in seltenen Fällen den betreffenden Familiennamen der Taufname hinzugefügt ist. Das Identifizieren von gar manchen Personen wird dadurch wesentlich erschwert.

²⁵⁾ Solche „Ehrenstifter“ werden sonst nirgends im „Tagebuch“ genannt; vielleicht sind nur eventuelle gemeint. Zu „Ehrenmitgliedern“ wurden ja, wie wir bald sehen werden, mehr als vier ernannt.

²⁶⁾ Siehe Anhang I.

1. S. Erlaucht, den Rigaischen Kriegs-Gouverneur Marquis Paulucci.
2. S. Excellenz, den Herrn Civil-Gouverneur von Kurland, wirkfl. Staatsrath von Stancke.
3. S. Excellenz den Herrn Präsidenten von Offenbergl.
4. Den Herrn Vice-Gouverneur v. Bataille.
5. Den Herrn Landhofmeister Graf Medem.
6. Den Herrn Procureur, Coll.-Rath Schrötter.
7. Den Herrn Polizeimeister von Smitten.
8. Den Herrn Musikdirektor Veichtner.
9. Den Herrn Gouvernements-Schuldirektor Braunschweig.

Außerdem luden die Vorsteher nach dem Wunsche der Stifter

10. das Fräulein Marianne von Berner²⁷⁾ zum Ehrenmitgliede ein, „als Beweis der Bewunderung und Anerkennung ihres außerordentlichen Talents und Spiels auf der Violine“.

Auf der Conferenz vom 18. December 1819 schon war der anordnende Vorsteher in der Lage, der Versammlung die am 12. December erfolgte Bestätigung der Stiftungsurkunde mittheilen zu können. Zugleich wurde „das huldvolle Schreiben des Civil-Oberbefehlshabers von Liv-, Est- und Kurland, Rigaischen Kriegsgouverneurs Marquis Paulucci verlesen, worin Seine Erlaucht die Bestätigung zu verordnen und die Einladung zum Ehrenmitgliede gnädigst anzunehmen geruhen“. Auf derselben Versammlung wurde die Frage über die sog. theilnehmenden Mitglieder so geregelt, daß sie „durch die Vorsteher im Namen sämmtlicher Stifter zur Aufführung der Chöre eingeladen werden sollen“, mit dem seltsamen Zusatz: „ohne zu fragen, von wem grade der Chor aufgeführt würde“.

Die als solche theilnehmenden Mitglieder aufgefordert waren:

I. Zum Gesang:

1. Frau von Fircks aus Kalwen,
2. Frau von Ziesemer,

²⁷⁾ Marianne von Berner, Tochter des Erbbesitzers von Pommusch, war eine hervorragende Künstlerin. Sie zog etwa 1827 nach Neapel und ist dort unermählt gestorben.

3. Frau von Kleist, geb. Fr. Taube,
4. Demoiselle Rose,
5. " Gerzysky,
6. " Maczewsky,
7. " Klewer,
8. " Ludendorff,
9. " Schwoßmann,
10. " Himmelreich,
11. " Spekovius,
12. " Häfferberg,
13. " Ebeling,
14. " Lemke,
15. " Müller,
16. Frau Pastorin Köhler,
17. " Kaufmann Kupffer (Leonhard),
18. Demoiselle Biedermann,
19. " Neander (Tochter der Frau Pastorin),
20. " Neander (Tochter des Herrn Rath N.),
21. Frau Kaufmann Kupffer (Wilhelm),
22. Demoiselle Kupffer,
23. Frau von Korff aus Rengenhof, geb. v. Stanecke,
24. Frau von Korff aus Garrosen,
25. Fräulein von Bäckmann,
26. Demoiselle Ida Witte,
27. Frau Kreislehrerin Kahn,
28. Fräulein Karoline von Bienenstamm,
29. " Natalie von Bienenstamm,
30. Frau Wechs, geb. Maczewsky,
31. Madame Thoury,
32. Demoiselle Alwine Brettschneider und
33. Frau Konstanze von Rüdiger, geb. v. Huhn.

II. Um sich auf dem Klavier hören zu lassen, wurden besonders aufgefördert:

1. Frau Hofrätthin von Odel,
2. Fräulein Louise von Berner,
3. " von Stanecke,
4. Demoiselle Cordula Rose,
5. " Pauline Gerzysky,
6. Frau Kammerherrin von Schöppingf,

7. Fräulein Annette von Bolschwing,
8. " Natalie von Bienenstamm.

Diese Damen, mit nur einer Ausnahme, versprachen Theil zu nehmen, einige jedoch unter der Bedingung, „daß sie nicht die ersten, noch auch die einzigen sein wollten“. Die damals übliche strenge Scheidung zwischen „Fräulein“ und „Demoiselle“ ist prompt durchgeführt.

Als „theilnehmenden Mitgliedern“ wurden noch folgenden Herren Billets gegeben:

1. Herr Maler Wechs²⁸⁾,
2. " Eduard Neander, Studiosus²⁹⁾,
3. " Fritz Schaack, Studiosus³⁰⁾,
4. " von Mirbach, Studiosus,
5. " Sekretair Aegidi.

Trautvetter giebt nun das genaue Verzeichniß der Auf- führungen der ersten Saison 1819/20 (s. Anhang). Es geht daraus hervor, daß bis zum 30. April 1820 26 Musikabende stattgefunden haben, mit reichem, meist klassischem Programm und zwar waren es zum größten Theil Orchesterfachen und Kammermusik. Das Gesangliche gerieth dabei freilich ins Hintertreffen, denn es sind nur zwei Mal Männerquartette namhaft gemacht und außerdem kamen einige gemischte Chöre zur Aufführung. Rechnet man nun dazu, daß der Verein noch in zwei Konzerten, nämlich dem des Musikdirektor Eiserich und der berühmten Sängerin Catalani „assistirte“, so finden wir ein außerordentlich frisches, reges Musikleben in dem damaligen Mitau. Auf wie hoher Stufe stand das musikalische Können von Dilettanten! Morawek und La Croix als Geiger, Teichert als Bratschist, Rose, Bartelsen

²⁸⁾ Joseph Dominicus Wechs, geb. 1776 in Erbach bei Ulm, kam 1804 nach Kurland, wurde 1824 Lehrer der Zeichenkunst am Gymnasium illustre und starb 1856. Er war ein tüchtiger Maler. Von ihm stammen z. B. die Kopieen der Bildnisse sämmtlicher Herzöge von Kurland und deren Gemahlinnen im Museum.

²⁹⁾ Friedrich Eduard Neander, geb. 1802, studierte 1820—23 in Dorpat Theologie und war von 1827—36 Pastor in Kursiten, dann von 1836—76 deutscher Frühprediger an der St. Trinitatis-Kirche in Mitau. Er starb am 9. April 1895, nachdem die Liedertafel ihn soeben noch zu ihrem Ehrenmitglied ernannt hatte.

³⁰⁾ Friedrich Schaack, geb. 1804, studierte 1821—23 in Dorpat Theologie, war 1834—57 Pastor zu Baldohn und starb im letztgenannten Jahre in Camstadt.

und Meyrer als Cellisten, Harff als Flötist, — sie Alle leisteten nach Postels späterm Zeugniß weit mehr, als von Dilettanten sonst erwartet werden kann.

Auf der statutenmäßigen Konferenz im September 1820 wählte man, nachdem erst die Bestimmung getroffen worden war, dem Musikdirektor, falls er ein Fachmann sei, eine Gratifikation anzubieten, den Herrn von Moraweck zum anordnenden Vorsteher, zum Rechnungsführer und Musikdirektor aber die bisherigen, also Kupffer und Hachmeister.

Trautvetters letzte Aufzeichnung vom 13. Oktober 1820 lautet: „Ich schließe hiemit unter den besten Vorbedeutungen und Segenswünschen mein Geschäft als anordnender Vorsteher des ersten Lebensjahres der Gesellschaft und wünsche, daß die bisher auf dieselbe verwandte Sorgfalt, Mühe und Zeit für eine lange Zukunft noch schöne Früchte tragen möge. Schließlich merke ich noch an, daß in der Leipziger musikalischen Zeitung vom August d. J. ein Aufsatz über den musikalischen Verein zu Mitau sich findet“.

Das zweite Lebensjahr des Vereins begann denn auch in der That, wie Trautvetter es gewünscht und gehofft hatte, unter guten Auspizien und gleichfalls noch unter reger Betheiligung. Es sollte ja leider nicht lange so bleiben. Das rasche Erkalten für eine im Anfang mit Feuereifer erfaßte Sache, wie es wohl überall, aber nicht zum Wenigsten im guten Mitau sich fand und noch findet, wir sehen es nur zu bald im damaligen zunächst so frisch aufblühenden Mitauer Musikleben.

Für's Erste läßt das nun von Moraweck geführte Tagebuch die Trautvetter'sche Genauigkeit vermissen. Es wird am 21. Oktober wohl verschrieben, daß eine Aufforderung an die Stifter, sowie an „sonstige Theilnehmer aus den höheren Ständen“ ergangen sei, über das Resultat der stattgehabten Berathung steht aber nichts weiter, als daß „der Abonnementspreis auf drei Rubel für jede Person festgesetzt wurde. „Am 31. Oktober „vereinigten sich sämmtliche Stifter dahin, daß ein englisches Fortepiano zum immerwährenden Gebrauch der Gesellschaft gekauft werden solle“, da miethweise keins zu bekommen sei. Da ein solches Instrument „bei Hülsen in Riga“ 620 Rbl. koste, die Kasse aber nicht so viel Geld hergeben könne, so wurde ein Anlehen durch Aktien (à 10 Rbl.) beliebt und auf diese Weise der Ankauf perfekt gemacht.

Ein vollständiges Verzeichniß der Programme für die acht abonnierten Abendunterhaltungen des Winters 1820/21 besitzen wir auch aus der Zeit der Amts- und Tagebuchführung Morawecks. Wir ersehen daraus, daß auch da noch viel klassische Musik getrieben worden ist, jedoch treten unter den Komponisten auch gar manche Namen auf, die sich bis auf unsere Zeit nicht halten können: von einem Duffek, Krommer, Polédro, oder einer Oper Adolf und Klara weiß jetzt wohl nur ein Musikhistoriker etwas. Der Gesang tritt noch immer gegenüber dem Instrumentalen sehr zurück; auch von einem Mitwirken des Vereins in Konzerten reisender Künstler vernehmen wir nichts in diesem Jahre.

Das nächste Vereinsjahr, das dritte seit dem Bestehen des Vereins, begann noch einmal mit sehr frischem Aufschwung. Es wurde der Beschluß gefaßt, wieder acht abonnierte Abendunterhaltungen zu veranstalten, wovon „vier für große Musik und vier für kleine Musikstücke nebst Symfonieen“ bestimmt wurden; auch sollten zu den größern Aufführungen Musiker aus Riga engagiert werden, zu welchem Zweck der neue anordnende Vorsteher Dr. Ockel sich mit dem Rigaer Theaterdirektor in Relation setzte. Hachmeister übernahm es, den tüchtigen Oboënbäler Kunst aus Riga zum Herüberkommen willig zu machen, die Organisten Weinert und Jrmisch (letzterer aus Doblen) sagten ihre Mitwirkung zu und Trautvetter wandte sich um Unterstützung an den akademischen Musiklehrer Kast, damit der Gymnasiastenchor den „Alt und Diskant“ vervollständige.

Indessen schon in den Verhandlungen der Konferenz vom 26. Oktober 1821 erhebt das Gespenst der drohenden Theilnahmlosigkeit leis das Haupt. Wir lesen: „Da sich keine hinlängliche Zahl von Abonnenten gefunden hat, so soll zu den Abonnenten des vorigen Jahres eine Aufforderung umher gesandt werden“. Diese nothwendig gewordene Ermunterung muß diesmal doch noch gewirkt haben; wenigstens sind im Laufe des Winters die projektierten Musik-Abende wirklich zu Stande gekommen, wie es die Programme beweisen.

Außerdem aber fanden vom März 1822 an Singübungen unter der Leitung des Dr. Brettschneider statt. Sieben verschiedene Kompositionen für Chor- und Soloparthieen sind uns namhaft gemacht, die meist von Brettschneider selbst, aber auch von Trautvetter und Kast „aufgelegt und aufgeführt“

worden sind. Dieses etwas dunkle „aufgelegt“ ist offenbar auch ein Wort Trautvetterscher Puristen-Invention.

Da vorausgesetzt werden darf, daß es für manchen jetzigen Mitauer nicht ohne Interesse sein dürfte, zu erfahren, wer damals mitgesungen hat, so lassen wir hier die Namen der mitwirkenden Damen und Herren folgen:

A. Sopran.

1. Fräulein M. von Berner,
2. Madame Emilie Hachmeister, geb. Lutzau,
3. Mademoiselle Lemcke,
4. " Paucker,
5. " Gerzymsty,
6. " Trautvetter,
7. " Ludendorff,
8. " Schau,
9. " Steffenhagen (d. jüng.),
10. " Brettschneider.

B. Alt.

1. Madame Kahn,
2. Mademoiselle Rose (d. ält.),
3. " Hafferberg,
4. " Himmelreich,
5. " Schwollmann,
6. " Neander,
7. " Steffenhagen (d. ält.).

C. Tenor.

1. Herr Assessor von Kleist,
2. " Advokat Schmölling,
3. " Rektor Kahn,
4. " von Grabowsky,
5. " Kribisch, Vorsänger in der russisch-griechischen Kirche,
6. } zwei junge Herren von Witten, Gymnastisten.
7. }

D. Baß.

1. Herr Sekretär Maczewsky,
2. " " Slevogt,

3. Herr Dr. Bielenstein,
4. " Musiklehrer Kast,
5. " Professor Trautvetter,
6. " Notar Megidi,
7. " Zeichenlehrer Kunz,
8. " Kaufmann Neumann,
9. " Trojanowsky, Gymnast.

Trotz der im Beginn des Vereinsjahres sich zeigenden Schwierigkeiten war es doch, dank den energischen Bemühungen Ockels, ein fruchtreiches Jahr geworden. Außer in den genannten acht regulären Musikabenden und den Singübungen betheiligte sich der Verein auch an mehreren Konzerten durchreisender Künstler, so namentlich an zweien des berühmten Hummel, der wie es unter Anderm heißt „das Publikum durch seine herrlichen Phantasieen aus dem Stegreif auf's Höchste entzückte“. So konnte denn auch Ockel, ähnlich wie seine Amtsvorgänger Trautvetter und Morawek, das Tagebuch mit Ausdrücken der Befriedigung schließen und „mit herzlichen Wünschen für das fernere Gedeihen des Vereins“.

Diese frommen Wünsche sollten aber zunächst durchaus nicht in Erfüllung gehen. Wie wir bald sehen werden, so war die Glanzzeit des Vereins vorüber: erkaltendes Interesse für die Sache, Mangel an Betheiligung und, wie sehr zu fürchten ist, auch Mangel an Einmüthigkeit stellten sich rascher ein, als es die eben vorhergegangenen schönen Resultate hätten erwarten lassen.

Auf der Konferenz im September 1822 wurden zwar etliche Beschlüsse bezüglich abzuhaltender Musikabende gefaßt, — sie blieben aber papierene, denn bald stellte es sich heraus, daß „so wenig Subskribenten gezeichnet hatten, daß man mit den vorhandenen Mitteln die Abendunterhaltungen nicht eröffnen konnte.“ Man sah sich vielmehr genöthigt, dieselben für diesen Winter auszusetzen. Und da nun noch dazu beschlossen wurde, „das für 620 Rbl. angekaufte neue englische Pianoforte für den Preis von 550 Rbl. zu verkaufen“ trotzdem es damals „zum immerwährenden Gebrauch“ angeschafft war und trotzdem § 3 der Stiftungsurkunde ausdrücklich vorschreibt, daß „die einmal erworbenen Hilfsmittel nicht verkauft, verschenkt oder veräußert werden dürfen,“ — so wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt,

daß auch die „Singübungen“ eingestellt worden sind. Es blieb ein „Rest von 200 Rbl. im Gewahrsam der Bewahrer“ und das ist denn auch Alles, was wir aus diesem Jahre von dem vor Kurzem noch so blühenden Verein erfahren.

Noch dürftiger ist das Jahr 1823/24. Es wurde bestimmt, „für diesen Winter die musikalischen Abendunterhaltungen auszusetzen, weil zur Aufführung kein passendes Lokal zu finden war.“ Wäre die genügende Bethheiligung nur dagewesen, so hätte sich wohl auch, sollten wir meinen, das Lokal finden lassen. Fanden sich doch später, wie wir sehen werden, Lokale in Fülle.

Etwas mehr wissen wir von dem folgenden Jahr 18²⁴/₂₅. Professor Trautvetter wurde wieder „unanimiter“ zum Anordnenden gewählt und da Hachmeister indessen fortgezogen war, Bartelsen³¹⁾ willig gemacht, „das Geschäft des Musikdirektors zu übernehmen.“

Trautvetter hat sich ersichtlich wieder alle Mühe gegeben, etwas Gutes zu Stande zu bringen und das ist ihm auch, nach den Programmen zu urtheilen, recht gut gelungen. Mit manchen Schwierigkeiten muß er freilich zu kämpfen gehabt haben, denn, während früher die Abendunterhaltungen im Oktober ihren Anfang zu nehmen pflegten, kam es jetzt erst am 3. Januar zu der ersten Aufführung und zwar geschah das im Saale des großen Klubbs. Damit beginnt denn der Verein seine Wanderjahre; wir sehen ihn, wenn es überhaupt zu Aufführungen kommt; von einem Lokal in's andere gerathen, ohne daß er eine bleibende Stätte findet. Warum aber das Gymnasium seine Räume nun nicht mehr hergab, darüber sagt unsere Quelle uns nichts.

Gleich im folgenden Jahr scheint Alles aus den Fugen gehen zu wollen. Es wird im Tagebuch wohl verschrieben, daß Morawek zum anordnenden, Westermann zum kassaführenden Vorsteher und Bartelsen zum Musikdirektor gewählt worden, sowie daß in der Kasse in Summa ein Rest von 10 Rbl. auch 51 Kop. vorhanden sind, — von sonstigen, namentlich musikalischen Dingen erfahren wir aber nicht so bald wieder etwas, denn im Tagebuch gähnt uns eine Lücke von drei Jahren entgegen.

³¹⁾ Bartelsen war Organist an der Trinitatiskirche vor Postel.

Die nächste Eintragung datiert vom Oktober 1828. Wiederum ist es der unermüdliche, alte Trautvetter, der sich der verfahrenen Sache annimmt. Er veranlaßte die Wahl neuer Vorsteher — Maczewsky wurde zum Anordnenden erwählt — und „um Leben und Thätigkeit in den Verein zu bringen“, wurde eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, u. A. die, daß im November im Hause des Dr. Bielenstein mit den musikalischen Unterhaltungen begonnen werden sollte.

Wir sehen aus den Aufzeichnungen, daß in den fünf stattgehabten Unterhaltungen dieses Jahres wieder durchweg gute Musik gemacht worden ist, wobei bemerkt werden muß, daß jetzt auch der Männergesang mehr als früher kultiviert wurde; denn „Lieder für vier Männerstimmen“ sind auf den meisten Abenden vertreten. Wieder aber blieb es bei diesem einmaligen Anlauf: auf der nächsten Konferenz im Oktober 1829 waren nur fünf Mitglieder erschienen, die Vorsteher legten ihr Amt nieder, ohne daß sie Nachfolger bekamen und das Protokoll wurde von dem „provisorischen Bewahrer“ Gustav Lühau unterschrieben.

Noch erfahren wir aus dieser Zeit beiläufig, daß es den Mitgliedern des Vereins unbenommen sein soll, „sich an die etwaigen musikalischen Aufführungen der Akademie des Gymnasii illustris“ anzuschließen. Der noch vor Kurzem so sehr selbständige Verein konnte also im besten Falle gewissermaßen ein Anhängsel des Gymnasialchors genannt werden³²⁾.

Aus dem Jahre 1830 wissen wir auch nur sehr wenig. Es wurde wohl die Bestimmung getroffen, daß der Donnerstag der Tag der Unterhaltungen sein solle³³⁾; ob aber solche zu Stande gekommen sind oder nicht, darüber schweigt das Tagebuch leider.

Vom Jahre drauf steht nichts weiter zu lesen, als die kleinlauter Bemerkung: „in diesem Jahre fand keine musikalische Unterhaltung statt“.

³²⁾ Es ist nicht uninteressant, hieraus zu ersehen, daß eine solche musikalische Vereinigung außer unserm Verein damals existierte und zu bedauern, daß darüber sonst nichts in Erfahrung zu bringen ist.

³³⁾ Von da an scheint dieser Wochentag als der traditionelle für die Musikabende des Vereins gegolten zu haben und beibehalten zu sein; für die Proben der Liedertafel ist er es — mit einer ganz kurzen Unterbrechung — bis heute geblieben.

Ein Beschluß des nächsten Jahres bestimmt zwar, daß man sich „jeden Donnerstag zur musikalischen Unterhaltung in der dazu sehr geeigneten Wohnung des Herrn Kaufmann Samuel Todleben versammeln solle“, ob das geschehen ist, wissen wir indes wiederum nicht.

1833 wird das Tagebuch ein klein wenig mittheilsamer: in den Zimmern des Schlosses sollen von Zeit zu Zeit, „nach Maßgabe dessen, wie Gesang und andere Musikstücke gehörig vorbereitet sein würden“ Aufführungen stattfinden. Daß solche dieses Mal auch wirklich zu Stande gekommen sind, erfahren wir aus einer spätern gelegentlichen Notiz, nicht aus dem Tagebuch, welches nach der üblen Gepflogenheit der letzten Jahre darüber, wie über alles Andere Schweigen beobachtet.

Das Jahr 1834 ist in ihm gar durch ein leeres Blatt vertreten.

Aus dem folgenden Jahre — 1835 — hören wir aber mehr und für unsere Zwecke Wichtigeres.

Nachdem der Beschluß verzeichnet ist, wieder „Quartett-Unterhaltungen“ — Streichquartette sind gemeint — abzuhalten, heißt es weiter: „Da nun aber die Räume des Schlosses für dieses Jahr nicht abgelassen werden können, so soll die Gesellschaft des großen Klubbs“ — also wieder einmal ein Lokalwechsel — „darum angegangen werden, dem musikalischen Verein den großen Saal für jeden Donnerstag Abend zu seinem ausschließlichen Gebrauch anzuweisen um daselbst die musikalischen Abende des Vereins und der mit derselben verbundenen **Liedertafel** abhalten zu können.

Zum ersten Mal und ganz unvermittelt tritt uns hier Name und Begriff der Liedertafel entgegen. Aber grade daraus, daß von ihr an dieser Stelle als von etwas Bekanntem gesprochen wird, läßt sich mit Sicherheit entnehmen, daß sie schon vordem bestanden hat und zwar wie ausdrücklich gesagt wird, verbunden mit dem musikalischen Verein. Rechnen wir dazu, daß gleich darauf im Tagebuch davon die Rede ist, daß „mehrere Mitglieder der Liedertafel“ zu ordentlichen Stiftern aufgenommen werden, so geht daraus hervor, daß die Liedertafel im Jahre 1845 nicht sowohl eine Neubegründung, als vielmehr eine Wiederbelebung, eine Regeneration erfahren hat. Es heißt ja auch in dem betreffenden beschließenden Protokoll von

1845 dem entsprechend, die Liedertafel solle „wieder“ in's Leben gerufen werden. Wenn also die Mitauer Liedertafel im laufenden Jahre 1895 ihr 50jähriges Bestehen feiert, so kommt sie damit, genau genommen, zu spät; denn bestanden hat sie nachweislich schon vor 60 Jahren.

Im Jahre 1836 scheint es wohl zu einigen musikalischen Aufführungen gekommen zu sein, — klar geht es indes aus unserer Quelle nicht hervor, wie denn überhaupt das Lückenhafte in der Führung des Tagebuchs überhand nimmt.

Im Jahre 1837 wurde Trautvetter zum Musikdirektor gewählt und noch einmal gab sich der alte Musikenthusiast alle Mühe, etwas zu Stande zu bringen; seine eifrigen Bemühungen scheiterten aber „an dem Mangel ausübender Mitglieder und anderer Musiker“. Auch im folgenden Jahre ist wohl von Beschlüssen die Rede, nicht aber von zu Stande gekommenen Musikabenden. Ebenso werden 1839 wieder einmal paragraphenreiche Beschlüsse verschrieben, deren erster lautet: „es sollen im Laufe des Winters 20 Quartettabende in Verbindung mit der Liedertafel bei Todleben veranstaltet werden“, ob aber etwas von all' den frisch gefaßten Beschlüssen ins Praktische übersetzt worden ist, darüber erfahren wir nichts. Anzunehmen ist eher, daß es nicht geschehen ist, denn es folgt nun unmittelbar darauf die allersterilste Zeit, wo Frau Musika gänzlich aus Mitau entflohen zu sein scheint. Wir finden im Tagebuch nichts weiter notirt, als:

1840.

Pause in den musikalischen Unterhaltungen.

1841.

Keine musikalischen Unterhaltungen.

1842.

Keine Musik.

1843.

Keine Musik.

1844.

Keine Musik.

Mit diesem betrüblichen Facit, diesem fatalen non possumus schließt zugleich die erste Epoche unsres musikalischen Vereins. Man könnte sie, soweit überhaupt Musik getrieben wurde, die

instrumentale Periode nennen, wie die zweite die vokale³⁴⁾, denn durchaus vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, waren die musikalischen Bestrebungen diesen resp. Richtungen entsprechend. Das im Anfange so lebhaft, reiche, mit fast durchweg klassischem Programm arbeitende Vereinsleben erhob sich zwar später wiederholt zu neuen Anläufen. Der oft beregte Mangel an Interesse aber und wohl auch an Einmüthigkeit — welcher letztere Mangel ja leider unsere Spezial-Erbsünde zu sein die zweifelhafte Ehre hat — ließ immer wieder diese Versuche fruchtlos verpuffen. Wohl ist es ja möglich, daß es vielleicht auch in scheinbar sehr musikalischer Zeit das eine oder andere Mal zu Musikaufführungen gekommen ist, um so mehr wäre es dann zu bedauern, daß nichts davon dem Tagebuch anvertraut worden ist; in den Jugendjahren des Vereins geschah das, wie wir gesehen haben, sehr gewissenhaft. Nachdem also dazwischen schon mehrfach Pausen von einem oder einigen Jahren eingetreten waren, in denen gar nichts notiert wurde, erstreckt sich zum Schluß diese musikalische Leere auf ununterbrochene fünf Jahre, von 1840 bis 1845. — Dieser ganzen Periode von 1819 bis 1845 kann man füglich nur den zweiten Theil jenes bekannten Spruchs als Devise zusprechen: discordia dilabuntur res magnae.

³⁴⁾ Postel sagt darüber in seinem Vortrage zur Feier des 50jährigen Bestandes des musikalischen Vereins im Jahre 1869: „Da die Instrumentalmusik nicht mehr gedeihen wollte, — die alte Garde war ausgestorben oder kampfunfähig geworden, — so richtete sich nun das Hauptaugenmerk auf den Männergesang“.

Zweiter Theil.

Wie wir sahen, so geht aus mehreren Bemerkungen des „Tagebuchs“ deutlich hervor, daß schon vor 1845 die Liedertafel in Mitau bestanden hat. Der vierstimmige Männergesang war ja schon innerhalb des musikalischen Vereins, wie aus den Programmen für die Abendunterhaltungen der ersten Jahre erhellt, von Anfang an gepflegt worden, nur trat er da vor dem Instrumentalen zurück. So wird denn wohl und zwar schon vor 1835, wo von der Liedertafel als von etwas Bekanntem gesprochen wird, ein Kreis von Männern Mitaus zur ausschließlichen Pflege des Männergesanges zusammengetreten sein, der aber doch zugleich im integrierenden Zusammenhange mit dem musikalischen Verein stand. Obgleich die uns zu Gebote stehenden Nachrichten darüber nicht grade klar und sogar theilweise sich widersprechend sind, so sehen wir doch aus Allem, daß das Verhältniß der beiden Gruppen von Musikkreunden, welches später bei der Neubegründung der Liedertafel feste Gestalt annahm, auch früher schon vorgebildet war. Unter dem 29. September 1835 fanden wir im „Tagebuch“ die Nachricht von Abendunterhaltungen „des musikalischen Vereins und der mit demselben verbundenen Liedertafel“; gleich darauf ist die Notiz zu lesen, daß „mehrere Mitglieder der Liedertafel zu ordentlichen Mitgliedern des Vereins“ aufgenommen wurden, woraus wieder ersichtlich wird, daß damals beide Verbände sich nicht identifizierten und 1833 sollen „Quartettabende in Verbindung mit der Liedertafel“ stattfinden. In jedem Falle also war schon ein, wenn auch vielleicht nur loser Zusammenhang zwischen beiden Musik pflegenden Gesellschaften vorhanden.

Mit dem Jahre 1845 nun, nachdem eine so lange dauernde musikalische Stille in Mitau geherrscht hatte, erwachte man zu neuem und dieses Mal längerem Leben. „Am 4. Februar faßten die noch vorhandenen Mitglieder des musikalischen Vereins, um den Männergesang in Mitau nicht gänzlich untergehen zu lassen, den Beschluß, die Mitausche Liedertafel, mit neuen Kräften verstärkt, **wieder** ins Leben zu rufen.“

Auf dieser selben Versammlung, die also als die konstituierende anzusehen ist, wurde zugleich eine Anzahl von Bestimmungen entworfen und genehmigt, aus deren erster sofort klärlich hervorgeht, daß nun die Liedertafel sich entschieden als Theil, oder wenn man lieber will, als Erbnachfolgerin des musikalischen Vereins betrachtet wissen will. Dasselbe beweist auch, um das gleich hier anzuführen, ein Antwortschreiben Maczewskys an den Gouvernementschef vom 28. September 1849, in welchem er sagt, daß „eine Liedertafel in Mitau als eine besondere Gesellschaft nicht in's Leben getreten sei, sondern hier lediglich als musikalischer Verein existiert, der seit 1819 mit hochobrigkeitlicher Bestätigung besteht; zum Beweis wessen die bestätigten Statuten angeschlossen werden.“

Der erste Statutenentwurf, der in manchen Punkten eine uns befremdlich scheinende Fassung hat, lautet folgendermaßen:

1.

Die Mitauer Liedertafel ist ein Theil des musikalischen Vereins. Die Statuten dieses Vereins gelten auch für die Liedertafel.

2.

Jedes Mitglied des musikalischen Vereins ist, wenn es will, ohne Weiteres Mitglied der Liedertafel.

3.

Diejenigen Sänger, welche nicht Mitglieder des musikalischen Vereins sind, sollen zum Beitritt aufgefordert und im Falle ihrer Einwilligung zu ordentlichen Mitgliedern des Vereins aufgenommen werden.

4.

Die Liedertafel versammelt sich alle 14 Tage. Hauptsache indefs sind die häuslichen Uebungen. Zum Behufe derselben spaltet sich die Liedertafel in einzelne Quartette, die wenigstens alle acht Tage ein paar Stunden den Uebungen widmen.

5.

Die Liedertafel wählt aus ihrer Mitte zwei Vorsteher und einen Musikdirektor; die ersteren zur Besorgung aller ökonomischen und sonstigen Angelegenheiten, den letztern zur Leitung des Gesanges bei den Versammlungen der Liedertafel.

6.

Die beiden Vorsteher lassen sich zunächst die Ausmittlung eines passenden Lokals zu den Versammlungen der Liedertafel angelegen sein und bestimmen nach approximativer Berechnung — unter Berücksichtigung der etwaigen Ausnahmen — den jährlichen Beitrag eines jeden Mitgliedes.

7.

Der Musikdirektor führt bei der Liedertafel den Vorsitz, wählt die bei Tafel zu singenden Lieder, giebt den Grundton nach der Stimmgabel an und leitet den Gesang nach der Partitur. Die Musikalien des Vereins hat er an die einzelnen Quartette zu den nöthigen Uebungen zu vertheilen. Zur Aufbewahrung der Musikalien, zur Besorgung der nöthigen Abschriften und dergl. ist es ihm freigestellt, sich aus den Mitgliedern einen Gehülfen zu wählen.

8.

Zu Mitgliedern der Liedertafel können in der Folge auch Freunde der Musik, wenn sie auch nicht singen, als Zuhörer unter Entrichtung des jährlichen Beitrages aufgenommen werden.

Daß ein Jurist diese Statuten entworfen oder doch geschrieben hat, zeigt die juridische Schlussfloskel:

„Salvis articulis additionalibus.“

Bei der nun folgenden Wahl der Vorsteher gingen als gewählt hervor die Herren Staatsrath Ebeling und Sekretär Teichert. „Direktor des Gesanges“ wurde Fr. Maczewsky³⁵⁾.

Wie die beiden erstgenannten Herrn sich in den betreffenden Funktionen theilten, ist nicht gesagt; jedenfalls waren, wie die Folgezeit lehrt, die Benennungen „anordnender“ und „kassaführender“ Direktor aus dem musikalischen Verein herübergenommen und beibehalten worden. Die Aufzeichnungen im „Tagebuch“ welches letztere selbst auch die Liedertafel erbte, sind jedoch von da an längere Zeit hindurch alle von ein und derselben Hand und zwar der Maczewskys. Darin folgte man also nicht den Traditionen des alten Vereins, denn dort hatte der jedesmalige anordnende Vorsteher die Verpflichtung, das Tagebuch zu führen und hatte es auch stets gethan, so weit es überhaupt geschehen war. Maczewsky war aber Musikdirektor und hat das Tagebuch 15 Jahre lang geführt. In späterer Zeit hat denn wieder die ursprüngliche chronikalische Tagebuchführung Seitens des Anordnenden Platz gegriffen — leider zu Zeiten in gar zu flüchtiger, abgekürzter Form.

In Befolgung des Punkt 4 des Statutenentwurfs wurde nun das Personal der Sänger in drei Sektionen getheilt und jeder Sektion ein leitender Vorstand gegeben. Die Leitung der ersten Sektion übernahm Bartelsen, die der zweiten Stamm, die der dritten Maczewsky selbst.

War die Versammlung vom 4. Februar als die konstituierende anzusehen, so ist der 8. März 1845 insofern als Stiftungstag zu betrachten, und auch de facto von Haus aus als solcher betrachtet worden — das zeigt schon die erste Jahresfeier am 8. März 1846 — als da die erste Liedertafel abgehalten wurde. Das geschah im Saale des „Kurischen Hauses“ bei Zehr. Der Mitgliedsbeitrag war vorher auf vier Rubel festgesetzt worden.

³⁵⁾ Siehe Anmerk. 15. Daß gerade Maczewsky den hervorragendsten Antheil an der Rekonstruktion der Liedertafel genommen hat, ist durch mündliche Mittheilungen solcher Personen, die die damalige Zeit noch mit erlebt haben, bezeugt; außerdem wird er später geradezu als „Gründer der Liedertafel“ bezeichnet.

Leider hat man von dem Eintragen eines Programms ins Tagebuch, wie es früher, namentlich von Trautvetter, so genau geübt wurde, abgesehen. Wenn es doch wenigstens bei Gelegenheit dieser ersten Liedertafel geschehen wäre. Wie gerne wüßten wir, was unsere Väter damals gesungen haben! Daß in diesem ersten Jahre der Liedertafel auch schon passive Mitglieder hinzugegetreten sind, das sagt uns das Tagebuch. Aber so karg war man mit solchen Eintragungen, daß es nur heißt: nach § 8 der Statuten waren nach Entrichtung des Beitrages „mehrere Personen“ beigetreten. Die Namen werden uns verschwiegen.

Im Laufe des Jahres wurden acht Liedertafeln abgehalten. Zu einer derselben, am 24. Januar 1846, wurden „die Familien der Mitglieder“ hinzugezogen und „mehrere Mitglieder der Rigaer Liedertafel beehrten sie mit ihrer Gegenwart“.

Die meisten Tafelabende fanden im Paulischen Saale — dem spätern Schirkenhöferschen und jetzigen Kruschoklokal — statt. Diesem Lokale ist denn die Liedertafel die längste Zeit treu geblieben: nach verschiedenen Rückfällen zu Zehr oder dem Klubb kehrte sie immer wieder zu Pauli zurück, bis sie in später Zeit erst dem Gewerbeverein ihre Neigung zuwandte.

Das erste Lebensjahr der neuerstandenen Liedertafel muß ein frisch pulsierendes gewesen sein und daß es ihren Leistungen nicht an Anerkennung gefehlt hat, zeigt die Aufzeichnung vom 8. März 1846, in der es heißt: „Am heutigen Tage, als am Jahrestage der Liedertafel, versammelten sich sämmtliche Mitglieder des musikalischen Vereins im Paulischen Lokal. Nachdem das Direktorium den Mitgliedern für ihre Theilnahme und den bewiesenen herzlich guten Willen gedankt hatte und den Wunsch der Fortdauer der gedeihenden Liedertafel ausgesprochen, wurde zur Wahl neuer Direktoren geschritten; sie fiel auf Ebeling, Schmölling und Fr. Maczewsky“. Hierauf fand die 9. Liedertafel statt, bei welcher „die Sänger durch die übrigen Herren Mitglieder und zuhörenden Theilnehmer“ — das waren also die Passiven nach gegenwärtiger Nomenklatur, die bei dieser Gelegenheit in eine für die Sänger so angenehme Aktivität traten — „durch eine gastliche Bewirthung geehrt und der Musikdirektor Maczewsky auch durch ein ihm übermitteltes vom Herrn

Staatsrath Dr. Bursy³⁶⁾ verfaßtes, von der Liedertafel gesungenes Gedicht erfreut und beglückt wurde“.

Auch im zweiten Jahre der Liedertafel kam es zu acht Tafelabenden; im Oktober 1847 aber faßte man den Beschluß im Laufe des Winters sechs Liedertafeln abzuhalten.

In dasselbe Jahr 1847 fällt auch die Begründung einer „kleinen Singakademie“ die mit der Liedertafel einerseits und dem musikalischen Verein andererseits im engsten Zusammenhange stand; dieses wird schon daraus ersichtlich, daß der Vorstand sowohl, wie die Kasse gemeinschaftliche waren.

Am 30. Oktober 1847 nämlich wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „Wöchentlich, mit Ausnahme der Sommermonate, soll am Montag Abend im Paulischen Saale eine Versammlung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Vereins unter Zuziehung gesangkundiger Damen stattfinden um Quartett- und andere Musik einzüben und auszuführen. Für diesen, die Hoffnung der Begründung einer kleinen Singakademie des musikalischen Vereins in sich schließenden Zweck sollten die musikalischen Mitglieder sich Montags um 6 Uhr zu den Proben unter Leitung des Herrn Bartelsen versammeln; um 8 Uhr könnte dann — bei gehörig einstudierten Sachen — die allgemeine Versammlung stattfinden. Zur Bestreitung der Kosten des Lokals, der Beleuchtung u. s. w. würde ein jedes Mitglied einen Rubel beitragen.“ — — Nachdem nicht nur die meisten Mitglieder der Liedertafel mit ihren Familien, sondern auch noch andere gesangkundige Damen ihren Beitritt erklärt hatten, beschloß der Verein bei dem Mangel eines tauglichen Klaviers ein Schrödersches Pianoforte von Herrn Samuel Todleben für 450 Rbl. zu kaufen,“ davon

³⁶⁾ Karl Bursy war geboren 1791, studierte in Berlin und Dorpat, promovierte hier 1815 zum Dr. med., war Arzt in Mitau und von 1849 bis 1866 zugleich Medizinal-Inspektor. Er war nicht allein ein geschickter Arzt, sondern ein lebenswürdiger und bei seinem fernigen Humor allgemein beliebter Mann. Für alle Wissenschaft und Kunst begeistert, war er auch als Musiker und Dichter ausübend thätig. Er starb 1870.

Zugleich mit Bursy trat im Jahre 1852 in den Verein Ferdinand Johannes Wiedemann, geb. 1805 in Hapsal. Dieser nachher so berühmte Sprachforscher und ordentliche Akademiker war von 1850 bis 1857 wissenschaftlicher Lehrer am Mitauschen Gymnasium. Er starb in Petersburg im December 1887.

200 Rubel sofort aus den Mitteln des Vereins bezahlt wurden. „Somit trat die Sing-Akademie ins Leben am 1. December 1847“.

Es war somit wieder einmal ein lobenswerther Anlauf genommen, mehr für die Musik in Mitau zu thun, als seit lange geschehen war. Leider kommen wir dabei gleich wieder in die Lage, höchlich bedauern zu müssen, daß unsere Quelle uns im Stich läßt und wir in folgendem nur sehr fragmentarisches oder auch gar nichts über Gedeihen oder Nichtgedeihen dieser „Sing-Akademie erfahren. Es muß aber angenommen werden, daß ihre Thätigkeit wenig intensiv gewesen und bald aufgehört haben muß, denn drei Jahre später ist, wie wir bald sehen werden, davon die Rede, daß die Sing-Akademie wieder ins Leben treten solle.

Indessen arbeitete die Liedertafel parallel mit ihr weiter. Es wurde jetzt und noch eine Reihe von Jahren hindurch stets auf dem Stiftungstage am 8. März die Rechnungslegung sowie die Neuwahl des Direktoriums vorgenommen. Auf einer „ad hoc“ berufenen Versammlung“ am 5. April 1848 wurden verschiedene im Namen mehrerer Mitglieder von Dr. Schmidt eingebrachte Propositionen angenommen, von denen wir die folgenden namhaft machen wollen:

„Die Proben der Liedertafel finden präcis um 7 Uhr Abends am Donnerstage statt. Es wird nicht gewartet bis sich eine gewisse Anzahl von Sängern eingefunden hat, sondern mit den anwesenden unbedingt um 7 Uhr angefangen.“

„Die Soloparthieen bei den Aufführungen der Liedertafeln und der Sing-Akademie müssen von denjenigen Sängern, denen sie vom Musikdirektor übergeben werden, ohne Weiteres übernommen werden.“

Als aktive Mitglieder können nur solche aufgenommen werden, welche die ersten Elemente des Gesanges überwunden haben, worüber die Beurtheilung nur dem Musikdirektor zusteht. Unberufene Einmischung in die Leitung der Musikstücke und während der Proben ist als störend ausgeschlossen.“

Recht schneidige Paragraphen! man wird wohl seine triftigen Gründe dazu gehabt haben, solche Gesetze zu schaffen. Im übrigen können wir Epigonen nicht ganz den frommen Wunsch

unterdrücken, daß man den einen oder andern dieser strammen Bestimmungen noch heutzutage als zu Recht bestehend festhielte.

In den beiden folgenden Jahren, 1849 und 1850, sind wie seit 1847, sechs Liedertafeln abgehalten worden.

Das letztgenannte Jahr ist für die Liedertafel, wie überhaupt für das gesammte Musikleben Mitaus in sofern ein epochemachendes, als da der Mann in den Verein trat, dessen Namen jedem Musikfreunde unsrer Stadt theuer sein muß: Postel.³⁷⁾ Sein ächter Künstlersinn, seine Energie und Ausdauer brachten das zu Wege, was bisher nur für kurze Zeit, oder auch nach wiederholten Ansätzen gar nicht gelungen war, eine wirkliche Neubelebung von Vokal- und Instrumentalmusik. Unter seinem Kommandostab lebte die Musik ein wirkliches Leben von längerer Dauer, als alle vorangegangenen Versuche es vermocht hatten.

Nachdem am 5. Oktober 1850 „an den musikalischen Verein die Aufforderung ergangen war, die Thätigkeit der Sing-Akademie unter der Leitung des Herrn Postel wiederum ins Leben treten zu lassen,“ wurden desbezügliche weitgehende Beschlüsse gefaßt über die Proben, die Abonnements, einzuführende Gäste etc.

Es gelang Postel nicht nur Sänger und Sängerinnen „ziemlich 100 an der Zahl“, wie er selbst in seinem „Bericht zum 2. December 1869“ sagt, zu beschaffen, sondern auch „aus allen eben vorhandenen civilen und militärischen Kräften“ ein Orchester zusammenzustellen, welches, wenn es auch „oft ein recht bunt zusammengewürfeltes war“, so doch sehr Hörenswerthes leistete. An damaligen Instrumentalkräften zählt Postel l. c. folgende auf: „Amadeus Maczewsky³⁸⁾ und Dr. Schiemann standen an der ersten Violine, Pastor Schulz bei der Bratsche, Kühn spielte mit bekannter Meisterschaft das Cello, Pastor Neander und Dr. Metz bliesen Flöte, Anton Meyrer schlug die Pauken, die beiden hiesigen Musikchöre, Schauberg und Jakobsohn lieferten

37) Rudolf Postel war geboren am 20. Mai 1820 zu Parchwitz in Schlesien.

38) Amadeus Maczewsky, geb. 1828, stud. in Dorpat Jura 1849—52, Cand. jur., war erst Sekretär des Kurl. Oberhofgerichts, dann Musikdirektor zu Bergen in Norwegen, hierauf zu Kaiserslautern, woselbst er 1879 starb. Er war ein Sohn Fr. Maczewsky's.

die Bläser. Es stimmte zuweilen nicht ganz rein, aber die kleinen unvermeidlichen Mängel wurden mit dem Mantel der christlichen Liebe zugedeckt."

Am 8. März und 10. Mai 1851 fanden die ersten Aufführungen der Sing-Akademie statt. Die Programme dieser und aller sonstigen von Postel geleiteten Konzerte sind uns aufbewahrt und sind im Anhange wiedergegeben. Das Lokal war jetzt wieder der Saal des großen Klubbs.

Auch aus den folgenden Jahren bis 1856 incl. ist uns durch das Tagebuch das Blühen der Sing-Akademie bezeugt. Von da bis Ende 1858 fehlen darüber Aufzeichnungen; Aufführungen aber und zwar sehr gelungene fehlten nicht, wie aus den unten angeschlossenen Programmen hervorgeht und wie auch z. B. der Schreiber dieses das bezeugen kann, da er sich jetzt noch mit Freuden dessen erinnert, in jener Zeit z. B. in der Romberg'schen „Glocke“ und im „Stiftungstag“ von Otto mitgewirkt zu haben. Postel spricht in seinem Bericht u. A. auch von dem „großen Gewinn, der dem Verein in dem jungen Kunstnovizen Sadikow³⁹⁾ leider nur für wenige Jahre, erblühte“ und von dem Genuß, den sein erstes Auftreten im „Johann Huf“ gewährte. Sadikow's Tenor war in der That unvergleichlich schön; selten nur findet man solche Stimmittel.

Liedertafel und Sing-Akademie gehörten entschieden zusammen, ähnlich wie früher der musikalische Verein und die Liedertafel und in unseren Tagen der „Philharmonie“ genannte gemischte Chor mit ihr: das Direktorium war ein und dasselbe bei beiden Gesellschaften und die Kasse wurde zwar gesondert geführt, aber von demselben Direktor.

Im Jahre 1852 übernahm Postel auch die musikalische Leitung der Liedertafel und hat sie fast ununterbrochen bis 1885 beibehalten. Für das erstgenannte Jahr wurde die Zahl der Liedertafeln auf fünf incl. Stiftungstag festgesetzt. Aber im Jahre darauf schon muß es mit der Theilnahme recht schwach geworden sein, denn „die Frage ob in diesem Winter regelmäßige, öffentliche Liedertafeln sein sollten, wurde mit 14 gegen 6 Stim-

³⁹⁾ Alexander Sadikow, geb. in Mitau 1827, war Buchhalter im Kameralhof und Expeditur am Stadtmagistrat. Er starb 1860.

men verneint.“ Trozdem sind faktisch zwei Liedertafeln zu Stande gekommen, auf deren einer am Stiftungstage, „ein silberner Pokal, der dem Verein zugehört, eingeweiht wurde.“ Mit diesem Pokal soll es sich so verhalten haben, daß ihn ein Mitglied, Anton Meyrer, zum Geschenk erhalten und von sich aus dem Verein dediziert hat.

In den beiden folgenden Jahren hat man je vier Liedertafeln zu Stande gebracht; ebenso 1855, wo aber außerdem noch „zu Ehren der Frau Corpsgeneralin von Sivers mit Zuziehung der Familien der aktiven Mitglieder am 18. November eine Liedertafel abgehalten wurde.“

Am 25. Mai 1856 „war der Verein thätig bei einem Sackzuge, den die Bürgerschaft Mitau Sr. Majestät dem Kaiser Alexander II während seiner Anwesenheit hier selbst brachte. Der Herr Oberlehrer Pfingsten⁴⁰⁾ hatte das Lied, welches Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit überreicht und vorgesungen wurde, gedichtet und der Herr Gov.-fiskal Maczewsky komponiert.“ Es lautet wie folgt:

Heil Dir, Herr, Du Segenspender!
Welchen über weite Länder
Gott zum Schirm und Hort gesetzt.
Deine Heere todesmuthig
Hielten auf der Wahlstatt blutig
Rußlands Ehre unverletzt.

Dank, o Herr! dem Kriegesgrimme
Halt gebeut die Herrscherstimme
Und der Schlachtendonner schweigt.
Und zum vielersehnten Frieden
Hast dem Feind, dem Kriegesmüden,
Selbst Du Deine Hand gereicht.

⁴⁰⁾ Ernst August Pfingsten, geb. 1806 in Hannover, gestorben 1856 in Mitau als Oberlehrer der deutschen Sprache am Gymnasium. Gewiß haben wenige Lehrer unsres alten Gymnasiums bei ihren Schülern so ungetheilte Liebe und Verehrung genossen, wie er. Zugleich war er bei seinen seltenen Gaben und mit seinem unvergleichlichen Humor ein ausgezeichnete Gesellschafter und auch als solcher in allen Kreisen unsrer Stadt von großer Beliebtheit. In den Verein war er schon im Jahre 1839 getreten.

Deiner Völker heißes Flehen
 Hebt empor zu Himmels Höhen
 Dankgebet und Jubelklang,
 Segenspender, Friedensbringer!
 Groß erscheint der Weltbezwinger,
 Größer, wer sich selbst bezwang.

Mit diesem schwungvollen Kaiserliede unsres Pfingsten schließt das Vereinsjahr und schließen die dankenswerth ausführlichen Aufzeichnungen Dr. Schmidts, der fünf Jahre hindurch das Protokoll geführt hat; es schließt damit aber auch leider zugleich eine gute schaffensfreudige Sangeszeit und es folgen wieder die magern Jahre.

Gleich auf der Jahresversammlung im September 1856 heißt es: „Es wurde beliebt, in diesem Jahre keine regelmäßigen, sondern nur etwaige außerordentliche Liedertafeln abzuhalten“. Sonst erfährt man von diesem Jahr nur noch, daß am 8. März 1857 auf dem Stiftungstage „nicht wenig gesungen und noch mehr getrunken wurde“. Von der nächsten Jahresversammlung wird uns die Kunde, daß „da keine Liedertafel zu Stande kam, der Rest der Kasse nicht ausreichte, den Vereinsdiener Mayborn⁴¹⁾ zu gagieren“ und bei einer Anfrage durch Zirkulär „ob Liedertafeln stattfinden sollten, erklärten sich nur 3 Tenöre gegen 14 Bässe dafür“. Für 1858 finden wir dann wieder die Bestimmung, daß wie früher vier Liedertafeln sein sollen und daß am 1. November die 65. Liedertafel stattgefunden hat.

Seit dem 8. März 1849, wo die 29. Liedertafel abgehalten wurde, ist im „Tagebuch“ eine fortlaufende Zählung der Tafelabende unterblieben und seitdem nur gesagt: es sollen so und so viel Liedertafeln stattfinden. Ob sie so programmäßig zu Stande gekommen sind, ist jetzt nicht mehr zu entscheiden und ob bei diesen unsichern Angaben bei der Zählung nicht Fehler mit untergelaufen sind, läßt sich gleichfalls nicht bestimmen. Wir müssen eben obige Zahl 65 auf Treu und Glauben annehmen und dürfen präsumieren, daß den Liedertäflern von 1858 noch andere Quellen zu Gebote gestanden haben, als uns. Von dem letzt-

⁴¹⁾ Mayborn zählt zum eisernen Inventar der Liedertafel: er gehört zu ihr in der genannten Funktion seit der Neubegründung 1845 und war schon 3 Jahre vorher, seit 1842 beim musikalischen Verein angestellt.

genannten Jahre ab giebt's im „Tagebuch“, was diesen Punkt betrifft, keine Lücke mehr, — von andern Punkten können wir das leider nicht sagen.

Vom 8. März 1859 heißt es: „Der Stiftungstag wurde im Zehrschen Saale gefeiert, welcher festlich dekoriert war; 118 Personen waren versammelt“. Sonst weiß man von diesem Jahre nichts. Eine Erwähnung hätte es doch gewiß verdient, daß am 14. Januar dieses Jahres, 1859, der eigentliche Begründer des musikalischen Vereins, der verdiente Trautvetter, hochbetagt hier selbst verstorben war.

Am 10. November wurde die 69. Liedertafel zur Feier des 100jährigen Geburtstags Schillers abgehalten; ausnahmsweise ist das Programm dazu erhalten (s. u.).

Vom Jahre 1860 findet sich außer der Direktorenwahl nur notiert, daß am 3. April Sadikow, der herrliche Tenor, starb.

Hüllte sich so auch der musikalische Verein und wie es scheint, auch die Liedertafel zeitweilig in Schweigen, so wissen wir doch, daß Frau Musika nicht ganz schwieg in Mitau.

Postel spricht in seinem mehrfach angezogenen Bericht von 1869 darüber. Nachdem er zuerst ausgeführt, daß sehr bald, trotz der erfreulichen Leistungen der Sing-Akademie, die Theilnahme des Publikums so sehr erkaltete, daß nicht mehr die Kosten der Aufführungen gedeckt werden konnten, fährt er fort: „Mit der Theilnahme der Hörer schwand naturgemäß auch das Interesse der Sänger und die Treugebliebenen unter ihnen erinnern sich wohl noch der Proben des einen Winters, wo wir froh waren, wenn von den aus den früheren zwanzig Tenoristen nachgebliebenen zweien, Dr. Dieterich und Sadowsky, nicht der eine noch fehlte. Da nun dieser Zweig des Vereins im Vertrocknen war, mit ihm zugleich aber nicht alle Musik begraben werden sollte, so entstanden im Jahre 1860 die Musikabende im Saale des Gymnasiums und nur ausnahmsweise trat der Verein noch zu einer größern Aufführung zusammen.“ — Diese Abende wurden fortgesetzt bis zum Jahre 1876, wo am 9. Februar der letzte stattfand. Die Programme aller dieser, sowie überhaupt sämtlicher Musikaufführungen, die Postel geleitet hat, sind im Privatbesitz erhalten und uns durch die Güte der Besitzerin freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Postel schließt seinen „Bericht“ mit folgenden Worten: „Gedenken wir endlich noch mit Pietät der letzten Aeußerung dilettantischer Vereinigung, der Schiemannschen Quartettabende, die eine lange Reihe von Jahren hindurch regelmäßig wöchentlich noch den Rest der alten Garde versammelten. Schiemann selbst trennte sich erst, als seine erlahmten Finger garnichts mehr zu leisten vermochten, von seiner lieben Violine.“

Gehören obige Notizen, streng genommen, auch nicht direkt in den Rahmen einer Geschichte der Liedertafel, so habe ich sie doch hier anführen zu müssen geglaubt, weil ein Zusammenhang zwischen diesen Musikabenden im Gymnasium und der Liedertafel immerhin insoweit bestand, als vielfach dieselben Personen an beiden Gesellschaften theilhaftig waren.

Im Juni 1861 wird unser „Tagebuch“ ein wenig gesprächiger, als es in den letzten Jahren war: man befand sich in eifriger Vorbereitung zum I. baltischen Sängerefest und diese Thätigkeit spiegelt sich in den Blättern des Buches wieder. „Zu Folge Beschlusses der Gesellschaft wurde ein Abzeichen für die aktiven Mitglieder der Mitauschen Liedertafel bestimmt. Es besteht aus einer kleinen silbernen Lyra auf grünblau-weißem Grunde.“ Es ist also dasselbe, welches auch jetzt noch als Abzeichen von allen Mitgliedern, auch passiven, der Liedertafel getragen wird, folglich seinen ursprünglichen Beruf verfehlt hat. Dieses Abzeichen erhielten damals:

I. Die Sänger:

Meißner.
Schaack.
W. Meyer.

I. Tenor:

Döring.
Stankowicz.
Ruhlenberg.

II. Tenor:

Beker.
A. Meyer.
Pfeiffer.
Sadowsky.

Caspar.
Uße.
Neander.

I. Baß:

v. Schlippenbach.
Bursy, jun.
Kuhn.

Hoppe.
Klingenberg.
Kiesewicz.

II. Baß:

Berndt.	Postel.
Lawrynowicz.	Nederle.
Kymmel.	Gudsche.
Bähr.	Rochliß.

II. Die aktiven Mitglieder:

Pastor Schulz.	Dr. Schiemann.
Advocat Schmid.	Westermann.
v. Rummel.	Dr. Bluhm.

III. Die Herren:

Lehrer Berndt.	Lehrer Knopfmüller aus
Cand. Senkel.	Polangen und
Tischvorsteher Solzenberg	Klavierlehrer Schulz aus St.
aus Hasenpoth.	Petersburg

aus Vergünstigung, weil diese Herren sich unserm Verein zum baltischen Sängersfest anschlossen.

IV. Se. Durchlaucht, der Herr Generalgouverneur von Liv-, Est- und Kurland Fürst Suworow.

V. Se. Excellenz, der Kurländische Herr Civil-Gouverneur v. Brevern.

VI. Die Dirigenten des baltischen Sängersfestes: Kapellmeister Schrameck und Musikdirektor Preis."

"Am 28. Juni wurde Abends 7 Uhr die neuangeschaffte Fahne der Mitauer Liedertafel eingeweiht und zum Träger der Musiklehrer Bähr erwählt. Die Fahne ist gestickt worden von Fräulein Concordia Schaack nach einer Zeichnung unsres Mitgliedes, des Herrn Maler Döring. Für die Herbeischaffung der nicht geringen Mittel zur Herstellung der Fahne haben sich besonders interessiert die Herren Westermann sen., von Rummel und Aug. Meyrer."

"Vom 29. Juni bis zum 3. Juli 1861 währte das I. baltische Sängersfest in Riga, an dem sämmtliche Mitglieder unserer Liedertafel Theil nahmen." —

Hier dürfte es am Platze sein, in Kurzem Einiges über die in diese Zeit fallende projektierte Begründung eines „deutschen

Sängerbundes in Rußland“ zu sagen, da ja unsere Liedertafel sich an dem Unternehmen betheiligte. Uns ist darüber Authentisches in einem separaten Aktenfaszikel erhalten geblieben.

Als Einleitung findet sich da ein Schreiben des Dr. Förster in Riga vom 3. August 1862, in welchem er Namens der vereinigten Rigaschen Gesangvereine die Mitauer Liedertafel zum Beitritt zu einem in Bildung begriffenen „baltischen Sängerbunde“ auffordert. In der von Postel konzipierten Antwort wird bereitwillig auf den Vorschlag eingegangen, nur werden einige hier nicht näher zu erörternde Modifikationen vorgeschlagen. Am 23. Juni 1863 kam es denn wirklich zur Abhaltung des I. Bundes-Sängertages in Riga, der von zwölf Gesangvereinen besetzt war; von diesen entfielen vier auf Riga und je einer auf die Städte Dorpat, Fellin, Pernau, Lemsal, Reval, Mitau, Goldingen und St. Petersburg. In langer Berathung stellte man die „Satzungen für den deutschen Sängerbund in Rußland“ fest und diese wurden dem Generalgouverneuren mit der Bitte um Befürwortung zur Bestätigung vorgestellt. Dieser knüpfte an seine Zusage die Bedingung, daß man sich nicht „baltischer“ Sängerbund nenne und keine Abzeichen trage. Aber auch mit dieser Einschränkung ist es zu einer Bestätigung nicht gekommen. Unserer Liedertafel wird im Mai 1866 noch die Mittheilung gemacht, daß im Juni desselben Jahres in Reval der II. Sängertag abgehalten werden solle, damit bricht aber die ganze Verhandlung ab: das Aktenfaszikel ist zu Ende und das ganze stolze Projekt wohl der Ungunst der Zeitverhältnisse zum Opfer gefallen.

Kehren wir nach diesem kleinen Exkurs wieder zu dem Internum der Liedertafel zurück, so finden wir einen Beschluß vom December 1862, laut welchem „an den Liedertafelabenden keine Instrumentalmusik (Tanzmusik) von Musikbanden zugelassen werden und auch nicht getanzt werden solle.“ Dieser etwas griesgrämige Beschluß wurde aber bald wieder aufgehoben und im Gegensatz zu ihm das Tanzen sogar sanktioniert.

Am 11. August 1863 beschloß man „dem Gründer unserer Liedertafel Fr. Maczewsky zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum einen Sängergruß zu bringen.“ Sehr bald darauf schon, am 4. Oktober, starb Maczewsky und nun wurde von Seiten der dankbaren Liedertafel für ein „würdiges letztes Geleite des Gründers und langjährigen Direktor“ gesorgt.

Nachdem nun einige Jahre hindurch unser „Tagebuch“ sich wieder einer großen Wortkargheit besleißigt, indem immer nur von der Direktorenwahl und dem Kassenbestande die Rede ist, hören wir, daß den 11. März 1867 die hundertste Liedertafel stattfand und daß auf der darauf folgenden Jahresversammlung die Bestimmung getroffen wurde, den Mitgliedsbeitrag für aktive wie für passive Mitglieder gleicherweise auf $3\frac{1}{2}$ Rubel zu fixieren.

Vom Jahre 1868 wissen wir, daß am 29. September der Kurländische Herr Civilgouverneur v. Lilienfeld zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.

„Am 1. December 1869 fand im Saale des großen Klubbs ein Festkonzert des Mitauschen musikalischen Vereins statt zur Feier des 50jährigen Bestehens dieses Vereins“. Weiter steht über dieses denkwürdige Ereigniß im Tagebuch nichts. Uns ist aber durch die Freundlichkeit einer damals — und auch noch jetzt — mitsingenden Dame ein Programm dieses Jubelkonzerts zugegangen. Es ist mit den übrigen im Anhange abgedruckt.

Vom folgenden Jahre 1870 ist bis zum Oktober nichts zu lesen und doch fiel grade auf den 8. März des Jahres der Tag des 25jährigen Bestehens der Liedertafel. Daß dieser Tag garnicht gefeiert worden sein sollte, ist gewiß viel weniger wahrscheinlich, als daß bei der uns schon sattsam bekannten damaligen Schreibeunlust unterlassen worden ist, darüber eine Mittheilung im „Tagebuch“ zu machen. Lesen wir doch gleich darauf die Beschlusfassung, „bis auf Weiteres keine Liedertafel abzuhalten, sondern nur den Stiftungstag am 8. März 1871 zu feiern,“ was etwas später dahin verallgemeinert wurde, daß „falls keine weiteren Liedertafeln zu Stande kommen sollten, doch stets die Feier des Stiftungstages aufrecht erhalten“ werden solle. Bis zu diesem Jahre 1871, also 26 Jahre hindurch, ist der Stiftungstag regelmäßig am wirklichen Stiftungstage, dem 8. März, gefeiert worden; von da ab nicht mehr dann, sondern beliebig, meist im Mai. Gleich im nächsten Jahr wurde er am 8. Mai im Zehrschen Garten begangen. Dabei waren als Gäste die Vorsteher der 3 Rigaschen Gesangvereine anwesend. „Vom schönsten Wetter begünstigt, gestaltete sich die Feier zu einer der anmuthigsten dieser Gesellschaft und endete erst am frühen Morgen.“

Auf der Jahresversammlung von 1872 wurde beschlossen, im Laufe des Winters „drei Liedertafeln einschließlich des Stiftungstages abzuhalten,“ — und dieser Modus ist bis auf die Gegenwart der übliche geblieben.

Am 12. Mai 1875 wurde der Stiftungstag im Saale des Schützenvereins begangen. „Sämmtliche deutschen Gesangvereine Rigas waren durch ihre Vorsteher vertreten und frohsinn und Eintracht hielten die Gesellschaft wieder bis zum frühen Morgen zusammen.“

Aus derselben Zeit findet sich nachfolgende kurze Notiz in unserm „Tagebuch,“ die nicht ohne historisches Interesse wäre, wenn ihre Richtigkeit bei dem Mangel sonstiger vergleichender Quellen nicht dahin gestellt bleiben müßte. Es heißt: „Seit dem Beginn der Liedertafel des musikalischen Vereins, d. h. vom 4. Februar 1845 ab, also während 28 Jahren waren an diesem Verein Mitglieder betheiligt:

Aktive 192
Passive 340⁴²⁾

Ueberhaupt 532 Mitglieder.“

Noch finden wir aus demselben Jahre den Beschluß „die erste Liedertafel versuchsweise mit Damen“ abzuhalten. „Ein jedes Mitglied hat das Recht, dazu Damen einzuführen, muß aber rechtzeitig beim Vorstande ein Billet gegen Entrichtung von 75 Kop. lösen.“

Nachdem in allen den letzten Jahren von Gesang so wenig und so viel von Feiern mit gemüthlichen Kneipereien die Rede war, ist es um so erfrischender, folgende Episode zu lesen, die zwar auch eine Feier betrifft, die aber diesmal eng mit dem Musikleben Mitaus in seinen besten Jahren zusammenhängt und durch die die Liedertafel zugleich sich selbst ehrt. Nämlich:

„Am Sonntag den 5. Oktober 1875, als am Erntefeste, an welchem Tage 25 Jahre verflossen waren, seit unser Musikdirektor Postel sein Amt als Organist an der Trinitatiskirche hieselbst zum ersten mal ausgeübt hatte, wurde demselben durch eine

⁴²⁾ Es giebt zwei Verzeichnisse der passiven Mitglieder, alphabetisch geordnet, aber leider ohne Angabe des betr. Jahres in denen sie zusammengestellt sind, — mithin sind sie nicht verwendbar.

aus der Zahl unserer Mitglieder gewählte Deputation eine Gratulation des musikalischen Vereins, resp. der Liedertafel, überbracht und demselben gleichzeitig ein Festgeschenk, bestehend in einer großen Bronze-Tischuhr mit Emblemen der Musik und zwei Armleuchtern, gleichfalls aus Goldbronze, überreicht. Am Vorabend dieses Festes war dem Jubilar bereits eine Serenade, an welcher sich sämtliche Mitglieder der Gesellschaft theilhaftig hatten, gebracht worden. Bei Gelegenheit dieses Festes wurde dem Herrn Musikdirektor Postel durch Vertreter fast aller Stände die wärmste Anerkennung für sein musikalisches Wirken in unserer Stadt zu Theil.“ —

Der im Jahre vorher angestellte „Versuch“ eine Liedertafel mit Damen zu arrangieren, muß zur Zufriedenheit ausgefallen sein und Anklang gefunden haben, denn jetzt — 1875 — wurde beschlossen, wieder drei Liedertafeln abzuhalten, „zu denen auch Damen, durch Mitglieder eingeführt, Zutritt haben sollen“. Seitdem ist die jährliche Dreizahl der Liedertafeln, davon zwei mit Damen und die dritte, der Stiftungstag, nur von Herren besucht, ständig geblieben.

Außer den dürftigen Notizen bei den statutenmäßigen Jahresversammlungen über die Wahl des Direktoriums und den jeweiligen Kassenbestand findet sich in allen diesen vielen Jahren von 1857 an nur noch die fortlaufende Nummerzählung der Liedertafeln und allenfalls als Marginalbemerkungen Neuaufnahmen von Mitgliedern und diese gewiß sehr lückenhaft, was schon aus einem Stimmenverzeichnis von 1872 erhellt, in welchem eine Reihe von Namen vorkommt, von deren Aufnahme nirgends etwas sich angemerkt findet. Zuzufolge dieser wieder sehr stiefmütterlichen Behandlung des „Tagebuchs“ ist aber die Ausbeute für die geschichtliche Darstellung dieser Zeit eine entsprechend magere. Die schlimmste Zeit in dieser Beziehung war indeß überstanden und eine bessere folgte alsbald.

Am 28. September 1880 nämlich wurde auf der Jahresversammlung eine theilweise Neuwahl des Vorstandes vorgenommen und zwar wurden gewählt zum Musikdirektor Postel, zum Kassaführenden Meyrer und zum Anordnenden Grave und mit des letztern Eintritt in das Direktorium beginnt wieder ein mit Sorgfalt geführtes „Tagebuch“-Protokoll, welches alle wissenschaftlichen Momente berücksichtigt. Schon gleich beim Eingange macht sich diese Wendung zum Bessern bemerklich — durch das etliche De-

zennien hindurch außer Uebung gekommene Hinzufügen der betreffenden Charge zu den Namen der gewählten Direktoren. Von hier ab ist auch das Verzeichniß der Neueingetretenen ein verläßliches und die Programme der Aufführungen sind gleichfalls, wenn auch nicht ganz vollzählig, gesammelt und aufbewahrt worden.

Der Mitgliedsbeitrag wurde jetzt auf vier Rubel erhöht.

„Nachdem der Musikdirektor die Frage wegen Aufnahme eines Inventariums über alle dem musikalischen Verein resp. der Liedertafel eigenthümlich gehörenden Noten, Instrumente etc. angeregt hatte, wurden im Sinne der Statuten drei Bewahrer gewählt,“ — was seit dem Jahre 1848 nicht geschehen war.

Im September 1883 wurde die Bestimmung getroffen, daß fortan Proben sowohl wie Aufführungen der Liedertafel im Lokale des Mitauschen Gewerbevereins statthaben sollen. Zugleich finden wir die Notiz, daß „der Bewahrer Kuhn den reichen Schatz der dem Verein gehörigen Noten geordnet“ habe und können es nicht tief genug beklagen, daß dieser Schatz ein Raub der Flammen wurde und so unwiederbringlich verloren ging.

Auf der nächsten Jahresversammlung beschloß man „zur Lösung der Frage, welches das Stiftungsjahr resp. der Stiftungstag der Liedertafel als gesonderten Vereins sei, die Herren Dr. Bluhm, Postel und Pfeiffer zu erbitten, sie mögen das Direktorium dabei unterstützen“. Mit Bezug darauf findet sich später die Mittheilung, man habe sich dahin geeinigt, daß „als Stiftungsjahr 1845 anzunehmen sei; ob der Stiftungstag der 4. Februar oder der 8. März sei, bleibt späterer Forschung überlassen“. Wir haben oben bereits erörtert, daß als der Tag der Gründung allerdings der 4. Februar anzusehen ist, daß aber, nachdem am 8. März die erste Liedertafel gehalten wurde, gleich im Jahre drauf, also 1846, an diesem 8. März der Stiftungstag gefeiert wurde und daß dieses viele Jahre hindurch so blieb. Wir können also bei diesem Datum, dem 8. März, als dem Stiftungstage stehen bleiben.

Vom Jahre 1884 lesen wir mit einigermaßen gemischten Gefühlen noch folgendes: „Zu Ende der Saison sieht sich das Direktorium in der mißlichen Lage, in Anbetracht dessen, daß nur drei ersten Tenören eine 6—8fache Besetzung der übrigen Stimmen gegenüber steht, einer Versammlung von aktiven und passiven Mitgliedern die Frage vorzulegen, ob nicht eine zeitweilige Auf-

lösung des Vereins unter obwaltenden Umständen angezeigt sei. Ein dringender Vorschlag aber vom Herrn Oberlehrer Stäger, dem sich alle Anwesenden anschlossen, ging dahin, es möge der Weiterbestand der Liedertafel gewahrt bleiben, wobei sich der Sängerkhor durchaus nicht für gebunden erachten solle, bei jeder Liedertafel ein bestimmtes Programm zu absolvieren; er würde vielmehr für jede gebotene musikalische Spende des Dankes seitens der Passiven sicher sein. Durch diese Stellungnahme der Passiven fand obige Frage ihre Erledigung“.

Zur Jahresversammlung 1886 lief ein Schreiben Postels ein, in welchem er seinen definitiven Rücktritt als Leiter der Liedertafel anzeigte und sich von der Gesellschaft verabschiedete. Dreiunddreißig Jahre hatte Postel als Dirigent an der Spitze der Liedertafel gestanden und es war eine nothwendige Pflicht der Dankbarkeit, daß man beschloß, den hochverdienten Mann zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Mit der Ausarbeitung einer Adresse an den scheidenden Dirigenten, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Grave, Becker und Kymmel betraut.

Zum Musikdirektor wurde an Postels Stelle Herr Konzertmeister Rapp gewählt und zum Bewahrer K. Wachtsmuth.

Auf derselben Versammlung wurde noch folgende Bestimmung getroffen: „Passive sollen zu den Proben der Liedertafel nur zugelassen werden, wenn der betreffende Passive ein anwesendes aktives Mitglied findet, das ihn unter Zustimmung des Direktorii einführt und auch dafür haftet, daß durch den Eingeführten keine Störungen veranlaßt werden“. Dieser offenbar in gegebener Veranlassung gefaßte rigorose Beschluß wurde später aufgehoben oder doch sehr wesentlich modifiziert.

Als sich im drauf folgenden Jahre erwies, daß die Kasse mit einem Defizit abschloß, mußte man beschließen, den Mitgliedsbeitrag auf fünf Rubel und das Fremden-geld für die Tafelabende auf zwei Rubel zu erhöhen. Und noch eine andere vorsorgliche Maßnahme wurde damals schon — vor acht Jahren — getroffen. Man faßte nämlich die 50jährige feier im Jahre 1895 fest ins Auge und dekretierte, daß „schon jetzt zur Begründung eines Jubiläumsfonds geschritten werden möge“.

Mit diesem Beschluß steht im engsten Zusammenhange, was wir im Jahre drauf lesen: „Am 13. Juni 1888 fand auf Anre-

gung der Liedertafel“ — und zwar speziell auf Betreiben des eifrigen aktiven Mitglieds Bindemann — „im Garten des Gewerbevereins ein Monstre-Konzert statt. Es betheiligten sich daran aktiv die Vereine:

1. Mitausche Liedertafel,
2. Mitauscher Männergesangverein,
3. Eibausche Liedertafel,
4. Rigasche Liedertafel,
5. Rigaer Liederfranz,
6. Rigaer Männergesangverein,
7. Rigaer Sängerkreis.

Als Dirigenten fungirten: Rapp für die I. Abtheilung (voller Chor); für die II. Abtheilung (Einzelvorträge der mitwirkenden Vereine) die resp. Dirigenten dieser Vereine und Fr. Kilz für die III. Abtheilung (voller Chor). An der Aufführung betheiligten sich etwa 120 Sänger. Der Garten war ausverkauft und die dem Jubiläumssfond als Stammkapital zu Gute kommende Netto-Einnahme betrug 156 Rubel.

Am 7. Mai 1889 starb Rudolf Postel und wurde zu Grabe getragen am 10. Mai, wobei sich selbstverständlich die Liedertafel betheiligte. Wir wissen es Alle, wie viel das gesammte Musikleben Mitaus, wie viel speziell die Liedertafel Postels langjähriger liebevoller und selbstloser Thätigkeit zu danken hat.

Am 25. August desselben Jahres geschah das Eingangs dieser Darstellung erwähnte Unglück, daß das Gewerbevereinshaus durch Feuer zerstört wurde, wobei die Liedertafel so arg in Mitleidenschaft gezogen ward. Es verbrannte der Flügel und ein Schrank mit Noten, deren Verlust ein unerfetzlicher ist, da jene Noten, handschriftliche Originalkompositionen einheimischer Musiker enthaltend, auf nicht geringes historisches Interesse Anspruch hatten. Gerettet wurde nach dem Referat des Bewahrers Wachtsmuth nur das, was grade zufällig ausgeliehen war und zwar waren dies nur neuere, auch anderweitig leicht zu beschaffende Sachen.

Die Proben und Tafelabende wurden fortan bis zum Wiederaufstehen des Gewerbevereinsgebäudes wieder im Saale des Gasthauses Schädlich (Zehr) abgehalten.

Konzertmeister Rapp trat von seinem Amte als Dirigent aus Gesundheitsrückfichten zurück, hat aber späterhin oft in zuvorkommendster Weise sich aktiv an Aufführungen der Liedertafel betheilt. An seine Stelle trat nun der Nachfolger Postels im Amte eines Organisten an der Trinitatiskirche, Herr Wilhelm Röttgers.

Eine neue Phase im Mitauer Musikleben wurde inaugurirt durch folgenden Beschluß der Generalversammlung von 1889: „im Hinblick darauf, daß das künstlerische, öffentliche Musikleben Mitaus mit dem Tode Postels an das Ende einer Periode seiner geschichtlichen Entwicklung gestellt ist, — daß eine weitere Entfaltung musikalischer Bestrebungen in unsrer Stadt, namentlich in Bezug auf gemischten Chorgesang, Orchester- und Kammermusik, überaus wünschenswerth wäre, — daß zur Erreichung solcher Zwecke eine materielle Grundlage, wie sie sich in den obrigkeitlich bestätigten Statuten des musikalischen Vereins zu Mitau darbietet, durchaus dienlich wäre und daß schließlich die Mitauer Liedertafel als Erbin und Vertreterin des musikalischen Vereins und als Inhaberin seiner Statuten allein berufen ist, die gewünschte Anregung zu geben, stellte der Vorstand der Liedertafel, von musikliebender Seite dazu veranlaßt, an die Generalversammlung die Anfrage, ob sie gesonnen sei, in der erwähnten Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Nachdem solches im Prinzip bejaht war, wurde eine Kommission gewählt, welche der Generalversammlung ein auch die Details der Sache berücksichtigendes Projekt zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen soll. Zu dieser Kommission gehören außer den Direktoren Grave und Becker noch die aktiven Vereinsglieder Kymmel, Stäger und Weineck.“

Nachdem nun das Projekt in zwei Kommissionsitzungen und eben so viel Versammlungen von Aktiven berathen und erwogen worden, kam der Statutenentwurf zur Annahme, der für diesen „Philharmonie“ genannten Zweig des Vereins noch seine Gültigkeit hat. Als bald trat denn auch diese „Philharmonie“ in Thätigkeit und zwar ebenso wie die Liedertafel auch unter der technischen Leitung des Herrn Musikdirektors Röttgers. Für die Proben des gemischten Chors wurde der Saal der Stadtverordnetenversammlung im Stadthause freundlichst eingeräumt und die Aufführungen mußten

für's Erste im Klubbensaale stattfinden; später zog man gern in den neuen schönen Saal des Gewerbevereins.

Im Jahre drauf wurde das Direktorium beauftragt, im Hinblick darauf, daß die Umarbeitung der Liedertafel-Statuten behufs ihrer definitiven Bestätigung staatlicherseits verlangt werden dürfte, das Nöthige wegen Exportierung einer solchen Bestätigung zu veranlassen.

Unter Zuziehung einiger Aktiven arbeitete nun das Direktorium einen Entwurf neuer Vereinsstatuten aus, welcher von der Generalversammlung fast unverändert angenommen wurde. Die ministerielle Bestätigung erfolgte im März 1892 und zwar wieder unter dem alten Namen „musikalischer Verein zu Mitau.“ Somit besteht dieser jetzt aus zwei Abtheilungen: der Liedertafel und dem gemischten Chor (Philharmonie). In Grundlage der neuen Statuten wurde bestimmt, daß der jedesmalige Musikdirektor nicht zu dem „die Leitung der Vereinsgeschäfte“ besorgenden Direktorium im engeren Sinne zu gehören habe. Darauf wurde Herr Röttgers gebeten, unter den sonstigen bisherigen Bedingungen Liedertafel und Philharmonie zu dirigieren, was derselbe auch übernahm. Das Direktorium hat nun aus vier Personen zu bestehen; es wurden gewählt die Herren Grave, Becker, Jelsko und Dr. Krüger.

Vom Herbst 1891 an fanden nach vorangegangener Uebereinkunft mit dem Vorstande des Gewerbevereins sowohl die wöchentlichen Proben der Liedertafel als auch die Tafelabende und die Aufführungen der „Philharmonie“ im Saale des Gewerbevereins statt.

Wegen unbefriedigenden Status der Kasse mußte im August 1892 beschlossen werden, den Mitgliedsbeitrag für die Liedertafel auf sechs Rubel zu erhöhen.

Im folgenden Jahre erweiterte sich das schon mehrere Jahre bestehende Hornquartett zu einem Septett und im letztverfloffenen stand die Liedertafel schon ganz unter dem Zeichen der eifrigen Vorbereitung zur würdigen Feier des Jubiläums von 1895. Es wurde ad hoc ein Festkomité aus fünf Personen bestehend erwählt.

Außerdem wurde eine Kommission ernannt, welche es sich angelegen sein lassen sollte, eine Geschichte der Liedertafel zusammenzustellen; diese Kommission bestand aus den aktiven Mitgliedern Kymmel, Arnold und Krüger.

Wir sind hiemit an die Schwelle der Gegenwart getreten, die Obliegenheiten eines Geschichtschreibers hören somit auf.

Rekapitulieren wir kurz das hier Ausgeführte, so finden wir, daß unser musikalischer Verein seit seiner Gründung im Jahre 1819 in gewissem Sinne einen Kreislauf beschrieben hat: als „musikalischer Verein“ trat unsre Gesellschaft ins Leben, manifestierte sich später eine recht lange Zeit hindurch lediglich als den Männergesang pflegende Liedertafel und ist schließlich wieder „musikalischer Verein“ geworden. Und wie im Anfange seiner Existenz der Verein fast ausschließlich der Instrumentalmusik oblag, während in der Folgezeit das Gesangliche allein betrieben wurde, so ist neuerdings das Instrumentale wieder, nicht etwa überwiegend geworden, aber doch angebahnt. Eines gar frischen Lebens erfreute sich in jenen fernen ersten Tagen der Verein und wieder ist in neuester Zeit, nachdem inzwischen Jahre dahingeflossen, in denen wir wenig oder nichts von Musik vernehmen, neues Leben aus den Ruinen erblüht.

Sollen wir aber zum Schluß der Jubilarin dieses Jahres, unsrer alten, lieben Liedertafel, einen guten Wunsch darbringen, so ist es der, daß allzeit Einigkeit in ihrem Schooße heimisch sei und bleibe; ist dieses Postulat erst erfüllt, so findet sich auch das zweitnächstige von selbst, die Liebe zur Sache nämlich und — unter diesem Zeichen kann und wird die Liedertafel noch ein langes Leben führen.

Anhang.

Beilage I.

Stiftungsurkunde des musikalischen Vereins zu Mitau.

1.

Eine Anzahl von Musikkreunden, welche unter sich selbst schon musikalische Unterhaltungen zu veranstalten im Stande sind, versammelte sich am 9. November 1819, um durch Abstimmen nachfolgende Beschlüsse zu fassen, welche dem Mitauschen musikalischen Verein zur Grundlage dienen sollen.

2.

Der Zweck dieses Vereins ist:

Erstens: Gemeinsame musikalische Unterhaltung unter den Stiftern selbst, und auch mit Zuziehung anderer Musikliebhaber, die daran Theil zu nehmen aufgefordert und eingeführt werden;

Zweitens: Zur bessern Erreichung dieses Zwecks aber auch die Erhaltung nicht bloß des Vereins, sondern auch der bereits von der im Jahre 1811 stattgehabten musikalischen Gesellschaft erworbenen Hülfsmittel an Noten, Instrumenten und andern Sachen, sowie auch derjenigen, die von nun an aus dem in Folge des § 8 dieser Urkunde zu bildenden Fonds angeschafft werden, oder durch Schenkungen an diesen Verein gelangen sollten.

3.

Dieser Verein ist auf ewige Zeiten. Die Stifter ergänzen sich selbst durch Wahl aus den Musikliebhabern, die an ihren musikalischen Unterhaltungen aktiv Theil nehmen, bei welcher Wahl jeder Stifter einen ausübenden Liebhaber vorschlägt, und

derjenige unter den Vorgeschlagenen, welcher die meisten und zwar wenigstens zwei Drittel der wählenden Stimmen für sich hat, aufgenommen wird. Die einmal erworbenen Hülfsmittel dürfen niemals verkauft, verschenkt oder veräußert werden, sie sollen vielmehr in einer künstlerischen pia causa von den Stiftern auf immer für diesen Verein erhalten werden.

4.

Dieser Verein ist für sich unabhängig. Alle organischen Einrichtungen desselben werden von den Stiftern selbst durch Abstimmung gemacht, wobei aber wenigstens zwei Drittel der sämtlich aufzufordernden Stifter anwesend sein müssen und hierbei nur zwei Drittel der Stimmen entscheiden. Die Stifter entscheiden auch über Erhöhung oder Verminderung der Geldbeiträge. Bei nicht organischen Verhandlungen entscheiden zwei Drittel der Anwesenden. Die mit dem Gymnasio illustri jetzt eingegangenen Bedingungen gelten nur solange, als die Anschließung ans Gymnasium dem Wunsche der Stifter entspricht.

5.

Die Anzahl der Stifter soll auf 30 bestimmt, jedoch niemals unter 20 sein. Bei Gelegenheit von Abstimmungen über organische Einrichtungen können gegenwärtige Stifter von Andern im Behinderungsfalle zur Abgebung ihrer Stimmen bevollmächtigt werden. Wenn ein Stifter ein Jahr lang ohne hinreichende Gründe an den eingerichteten Unterhaltungen nicht aktiv Theil genommen, oder etwa den bestimmten Beitrag nicht entrichtet hat, so wird er als ausgetreten angesehen. Solche aber, welche durch Änderung ihres Aufenthaltsorts an der Theilnahme verhindert werden, treten bei der Rückkehr wieder als Stifter ein.

6.

Um diesem Verein Thätigkeit, Ordnung und Einheit zu geben und die laufenden Sachen zu verwalten, werden von den Stiftern aus ihrer Mitte zwei jährliche Vorsteher und ein Musikdirektor gewählt, von denen der erste die Anordnung, der zweite das Rechnungswesen und der dritte die musikalischen Aufführungen des Vereins im Allgemeinen leitet. Dabei ist es jedem Stifter unbenommen, Chöre, oder andere Musikstücke, die er aufführt, selbst zu dirigieren. Die zwei Vorsteher und der Musikdirektor werden jähr-

lich gewählt, können jedoch, wenn die neue Wahl wieder auf dieselben fällt, mehrere Jahre hinter einander in ihren Funktionen bleiben.

7.

Da es in dem Zwecke des Vereins liegt, daß auch andere Musikliebhaber Antheil daran nehmen können, so dehnen die Stifter, wenn die Umstände es irgend erlauben, ihre musikalischen Unterhaltungen auf ein größeres Publikum aus und nehmen zu Mitgliedern dieses Vereins auch thätig mitwirkende Personen, die sich hiezu qualifizieren, auf. Diese Mitglieder werden von den Stiftern zur Aufnahme vorgeschlagen und bilden die theilnehmende Gesellschaft.

8.

Nach Ermessen der Stifter können jährlich eine Anzahl ausgedehnter musikalischer Unterhaltungen veranstaltet werden, zu welchen Zuhörer oder Abonnementen aufgenommen werden und solchen der Eintritt gestattet ist; jedoch bleibt diesen der Eintritt nur zu den wirklichen musikalischen Unterhaltungen gestattet, zu den Proben aber nicht. Öffentliches Konzert, zu dem Jedermann für Geld den Zutritt haben könnte, darf es niemals werden. Gäste werden von einem Stifter und auf dessen Namen nach vorhergegangenem Einschreiben in das Fremdenbuch eingeführt; doch sind unter Gästen nur Durchreisende oder Fremde zu verstehen, unter keinem Vorwande aber solche, die eine jährliche oder immerwährende Wohnung in Mitau haben, oder ihres Dienstes wegen von Zeit zu Zeit sich in der Stadt aufhalten müssen. Die nähere Einrichtung muß sich nach den jedesmaligen Umständen richten, doch gilt das erste Jahr als Normaljahr. Eine Quota der jährlichen Jahreseinnahme und zwar wenigstens der zehnte Theil derselben muß zum Besten der Stiftung, zur Anschaffung von Noten, Instrumenten u. s. w. verwendet werden.

9.

Sollten aber keine musikalischen Unterhaltungen zu Stande kommen und also die Thätigkeit des Vereins ein oder mehrere Jahre unterbrochen sein, so soll doch für die Erhaltung der Stiftung die Sorge fort dauern. Zu diesem Ende werden von den Stiftern noch besonders drei aus ihrer Mitte erwählt, welchen es als permanenten Bewahrern der Stiftung zur heiligen Pflicht gemacht wird, für die Erhaltung des Inventariums der Stiftung,

auch selbst in dem Fall, daß die theilnehmende Gesellschaft aufhörte und die Unterhaltungen nicht zu Stande kämen, zu wachen und alles Eigenthum derselben zu bewahren und dazu ein Verzeichniß der Sachen anzufertigen. Die Bewahrer sollen dann von den abgehenden Vorstehern Siegel, Schriften, Rechnungen und alles Andere in Empfang nehmen, so daß die Sachen auch dann noch gegen Scheine an die Stifter ausgeliehen werden können, dahingegen solche nur so lange, als die Gesellschaft thätiger Mitglieder besteht, auch an diese verliehen werden dürfen. Auch sollen die Bewahrer in Ermangelung von Vorstehern für Ersetzung der abgehenden Stifter sorgen und dahin wirken, daß dieser Verein baldmöglichst wieder in Thätigkeit trete.

10.

Daher wurde endlich noch festgesetzt, daß von den Vorstehern oder in Ermangelung derselben von den Bewahrern alljährlich am letzten Sonntage im September-Monat eine Versammlung sämmtlicher Stifter veranstaltet werden soll, in welcher über das Beste des Vereins im Allgemeinen berathschlagt und über das Nöthige durch Abstimmung entschieden wird. Zugleich werden dann die neuen Vorsteher gewählt, welche von diesem Tage an ihr Amt antreten.

So geschehen Mitau den 9. November 1819.

Diese Stiftungsurkunde des musikalischen Vereins zu Mitau bestätige ich.
Mitau, den 12. December 1819.

(L. S.)

Emanuel Stanecke,
Kurländischer Civil-Gouverneur.

Namensunterschriften der Stifter:

**H. Bielenstein. Brettschneider, P. de la Croix. G. Gachmeister.
G. W. Harff. A. W. Grabowsky. Kahn. Ch. C. Kast. v. Kienik.
C. Kleist. Klemm. J. L. Kupffer. W. Kupffer. Maczewsky. A. Meyrer.
v. Morawek, Okel. v. Rönne. Rose. U. Frhr. v. Salippenbach.
D. J. Schmölling. G. v. Schöppingk. Teichert. Trautvetter.
C. Uckermann. Villaret. C. Westermann. Worms.**

Der Druck dieser Stiftungsurkunde ist unter der Bedingung gestattet, daß nach Vollendung desselben, vor der Vertheilung, ein Exemplar für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und der Volksaufklärung, zwei Exemplare für die Kaiserliche öffentliche Bibliothek, ein Exemplar für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften und ein Exemplar für die Censur-Comité der Kaiserlichen Universität Dorpat an diese Censur-Comité eingesandt werde.

Mitau den 5. Januar 1820.

Stellvertretender Gouvernements-Schuldirektor
Oberlehrer **J. D. Braunschweig.**

Beilage II.

Programme.

Nur aus den ersten Jahren des musikalischen Vereins und dann erst wieder in neuester Zeit finden sich die Programme der Auf-
führungen aufbewahrt, daher sie nur mit großen Lücken wieder-
gegeben werden können. Vollständig vorhanden sind lediglich
die Programme der „Sing-Akademie“. Sie sind aus Postels
Nachlaß dem Verfasser freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

A. Musikalischer Verein.

- 1819 2. December 1.
1. Chor aus Händels „Thimotheus“: Selig, selig Paar.
 2. „Sanctus“ aus Mozarts Requiem.
 3. Chor von Andreas Romberg.
- 1819 ? December 2.
1. Männerquartett von Salieri, gesungen von Maczewsky,
Schmölling, Bielenstein, Meyrer.
 2. Symphonie von Mozart.
 3. Septett von Beethoven.
- 1820 12. Januar 3.
1. Symphonie von Haydn.
 2. Quintett von Pocherini, gespielt v. Morawek, Worms,
Teichert, Rose, Meyrer.

3. Phantasie für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters und Chors von Beethoven, gespielt von Mademoiselle Cordula Rose.

1820 26. Januar

4.

1. Symphonie von Haydn.
2. Concertino für Violine, Oboë und Flöte mit Orchester von Krommer, gespielt von Morawek, Kunst und Harff.
3. Finale aus einer Symphonie von Mozart.
4. „Lühows wilde, verwegene Jagd“ von Theodor Körner, Chor für Männerstimmen von Maria (sic) von Weber.

1820 9. Februar

5.

1. Symphonie von Andreas Romberg.
2. Chor aus dem Requiem von Mozart.
3. Violin-Concert von Spohr.
4. Ouverture zur Oper „Cosi fan tutte“.

1820 25. Februar

6.

1. Ouverture von Romberg.
2. Concert für Pianoforte von Field.
3. Concert für die Oboë von Braun.
4. Zwei Chöre aus dem Requiem von Mozart.

1820 8. März

7.

1. Symphonie von Haydn.
2. Concert für das Pianoforte von A. Eberl, gespielt von Frau Hofrätthin v. Ockel.
3. Concert für die Violine von Kreuzer.
4. Allegro und Finale aus der militärischen Symphonie von Haydn.

1820 15. März

8.

1. Abschiedsymphonie von Haydn.
2. „Lebewohl“ von Mozart, für Männerstimmen.
3. Symphonie aus C-Dur von Mozart.
4. Flötenconcert von Müller, gespielt von Harff.

1820 15. November

9.

1. Symphonie von Haydn.
2. Concert von Mozart für Piano, vorgetragen von Studiosus Schaaß, Schüler von Demoiselle Cord. Rose.
3. Symphoniesatz von Haydn.
4. Zwei Chöre aus der „Schöpfung“ von Haydn.

1820 1. December

10.

1. Symphonie von Haydn.
2. Rondo für Pianoforte vom Prinzen Louis (Ferdinand von Preußen) vorgetragen von Fräulein v. Ockel.
3. Duett aus der Oper „Tanfred“ von Rossini, vorgetragen von Frau von Sicks aus Kalwen und Herrn von Kleist.
4. Ouverture zur Oper „Adolf und Clara“.

1820 13. December

11.

1. Symphonie von Beethoven.
2. Violinconcert von Polledro, vorgetragen von Herrn Kyriell Glasebnoff.
3. Pastoral-Symphonie von Beethoven, I. Satz.
4. Arie aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart, vorgetragen von Herrn Arnstein.
5. Finale aus einer Symphonie von Mozart.

1821 10. Januar

12.

1. Ouverture zur Oper „Joconde“ von Jouard.
2. Concert für Pianoforte von Beethoven, vorgetragen von Demoiselle Cordula Rose.
3. Quartett aus der Oper „Joconde“, vorgetragen von Frau von Korff aus Garrosen, Herrn von Kleist, Herrn Maczewsky und Herrn Schmölling.

1821 24. Januar

13.

1. Symphonie von Haydn.
2. Duett aus der Oper „Tanfred“ von Rossini, vorgetragen von Frau von Tiefemer und Herrn von Kleist.

3. Concert für Pianoforte von Ries, vorgetragen von Demoiselle Gerzysky.
4. Finale aus der Symphonie von Andr. Romberg.

1821 31. Januar 14.

(Benefiz für Jrmisch und Glasebnoff.)

1. Symphonie von Haydn.
2. Violinconcert, komponiert und gespielt von Jrmisch, Organist in Doblen.
3. Violinconcert von A. Romberg, gespielt von Glasebnoff.
4. Thema mit Variationen von Jrmisch.
5. Variationen von Baillot, vorgetragen von Glasebnoff.

1821 7. Februar 15.

1. Overture aus der Oper „Eodoiska“ von Cherubini.
2. Concertante für zwei Pianos von Dussek, vorgetragen von Fräulein von Stanecke und Demoiselle Cordula Rose.
3. Rondo für die Flöte von Müller, vorgetragen von Harff, Cand. theol.
4. Finale von Mozart.

1821 21. Februar 16.

1. Symphonie von Krommer.
2. Concert für das Pianoforte von Dussek, vorgetragen von Herrn Musikdirektor Hachmeister.
3. „Lühows wilde Jagd“, Chor für Männerstimmen von C. M. v. Weber.
4. Overture zum Oper „Ferdinand Cortez“ von Spontini.

1821 7. März 17.

1. Symphonie von J. Feska.
2. Fantasie über mehrere Motive aus der Oper „Die Vestalin“ für Violine von Lafont, vorgetragen von Morawek.
3. Chor „dies irae“.
4. Chor „sanctus“ und

5. Chor „lacrimosa“ aus Mozarts Requiem, sämmtlich von allen Sängern und Sängerinnen des Vereins vorge-
tragen.
6. Ouverture aus „Lodoiska“ von Cherubini.

1821 21. November 18.

1. Symphonie № 2 von Beethoven.
2. Arie für Sopran von Pavesi mit Begleitung des Orche-
sters, gesungen von Madame Angiolini.
3. Polonaise für die Guitarre mit Orchester-Begleitung, vor-
getragen von Herrn von Gärtner.
4. Ouverture zu der Oper „Cosi fan tutte“ von Mozart.

1821 6. December 19.

1. Große Symphonie von Andreas Romberg.
2. Concert für das Pianoforte mit Orchester-Begleitung von
Hummel, vorgetragen von Demoiselle Herzym sky d. ält.
3. Ouverture zur „Zauberflöte.“

1821 20. December 20.

1. Symphonie № 2 von Ries.
2. Concert für die Oboë von Maurer, geblasen von Herrn
Kunst.
3. „Schwertlied“ von Körner, komponiert von C. M. v.
Weber.
4. Ouverture von Beethoven.

1822 9. Januar 21.

1. Symphonie in G-Moll von Mozart.
2. Septuor für Pianoforte, flöte, Oboë, Horn, Viola, Violon-
cello und Contrabaß von Hummel, vorgetragen von
Demoiselle C. Rose.
3. Allegretto und
4. Presto aus der militärischen Symphonie von Haydn.

- 1822 24. Januar 22.
1. Symphonie von J. Haydn.
 2. Concert für die Flöte von Müller, vorgetragen von Cand. Harff.
 3. Romanze und Polonaise für Orchester von Kuffner.
 4. Ouverture zur Oper „Faniska“ von Cherubini.
- 1822 7. Februar 23.
1. Ouverture zur Oper „Lodoiska“ von Cherubini.
 2. Septett für Pianoforte mit Begleitung von Clarinette, Violine, Violoncello, zwei Hörnern und Contrabaß von Ferd. Ries, vorgetragen von Fräulein von Stanekke.
 3. Große Symphonie aus C-Moll von Beethoven.
- 1822 28. Februar 24.
1. Ouverture zur Oper „Joconde“ von Isouard.
 2. Französisches Rondo für das Pianoforte mit obligater Violine- und Orchesterbegleitung von Moscheles, vorgetragen von Pauline Ockel.
 3. Menuett für Orchester von Kuffner.
 4. Symphonie von J. Haydn.
- 1822 7. März 25.
1. Ouverture zu Göthes „Egmont“ von Beethoven.
 2. Septuor für Violine, Viola, Cello, Clarinette, Fagot, Horn und Baß.
 3. Arie aus der Oper „Figaro“ von Mozart, vorgetragen von Herrn Arnold.
 4. Große Symphonie in C-Moll von Beethoven.
- 1822 21. März 26.
- Benefiz für Herrn Kunst.
1. Ouverture zur Oper „Faniska“ von Cherubini.
 2. Großes Potpourri für die Oboë, geblasen von Herrn Kunst.

3. Deklamation von Herrn Barlow.
4. Große Symphonie in D-Dur von Beethoven.
5. Rondeau für die Oboë von Westerkholz, geblasen von Kunst.
6. „Frühlingsfeier“, Ode von Klopstock, mit Begleitung des Orchesters von Zumsteg, deklamiert von Barlow.

27.

1822 28. April I. Concert von Hummel.

1. Großes Concert für Pianoforte, componiert und gespielt vom Concertgeber.
2. Symphoniesatz von Mozart.
3. „Der treue Tod“ von Körner, Romanze mit concertanten Variationen für Pianoforte, Cello und Violine von Hummel.
4. Symphoniesatz.
5. Phantasie aus dem Stegreif von Hummel.

28.

1822 30. April II. Concert von Hummel.

1. Neues Quintett für Pianoforte, componiert und gespielt von Hummel.
2. Symphoniesatz von Mozart.
3. Rondo brillant, componiert und gespielt von Hummel.
4. (Auf Verlangen): „Der treue Tod“ von Körner.
5. Entzückte Herr Hummel das Publikum wieder durch seine herrlichen Phantasieen.

In den Singübungen des Vereins wurden vom März bis zum Juni 1822 folgende Sachen einstudiert:

1. Gabler: „Das Dörfchen“, Chorgesang mit untermischten Solopartieen.
2. Gabler: Chor und Fuge aus dessen Oratorio „Die Befehung des heiligen Augustin“.
3. Winter: „Das Waldhorn“, Chor mit Solosätzen.
4. Mozart: Mehrere Sätze aus dem Requiem, als: „dies irae“, „tuba mirum“, „rex tremendae“ etc.
5. Haydn: „Der Frühling“ aus den „Jahreszeiten.“

6. Kast: Chor aus einer Cantate auf das Fest der Reformation.
7. Morlacchi: Hymne zum Regierungs-Jubiläum des Königs von Sachsen.

1825 3. Januar 29.

1. Symphonie in D-Dur von Beethoven.
2. Concert für das Pianoforte in D-Moll von Kalkbrenner.
3. Overture in B-Dur von Hummel.
4. Schlusssatz B-Dur von Beethoven.

1825 13. Januar 30.

1. Overture zu „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
2. Violinconcert No 18 E-Moll von Kreuzer, vorgetragen von Claudel.
3. Adagio von Baillot, vorgetragen von Claudel.
4. Rondoletto für zwei Violinen aus A-Dur, comp. von Maurer, vorgetragen vom Componisten und Claudel.
5. Concert für Violoncello von Baudiot, vorgetragen von Desmarets.
6. Concert für die Violine No 25 G-Moll mit Bastischem Thema, comp. und vorgetragen von G. Maurer.
7. Romanze aus der Oper „Joseph“, variiert für zwei Violinen und Violoncello von Maurer, vorgetragen vom Componisten, Claudel und Desmarets.

1825 27. Januar 31.

1. Symphonie No 2 B-Dur von Haydn.
2. Rondo für das Pianoforte von Kalkbrenner.
3. Variationen für die Oboë in F-Dur von Hummel, vorgetragen von Kunst.
4. Overture zu „Preciosa“ von Weber.

1825 9. Februar 32.

1. Symphonie in D-Dur von Jaska.

2. Concert für das Pianoforte in H-Moll von Hummel, gespielt von Demoiselle Gerzymiski.
3. Arie aus der Oper „Die diebische Elster“ von Rossini, gesungen von Herrn Funke aus Riga.

1825 24. Februar 33.

1. Symphonie in D-Moll von Ries.
2. Concertstück für das Pianoforte in f-Moll von C. M. v. Weber, gespielt von Demoiselle Gerzymiski d. Jüng.
3. Adagio in f-Dur und
4. Rondo in A-Dur für Flöte von Toulou, gespielt von Herrn Rapp.
5. Schlusssatz aus f-Dur von Kuhlau.

1825 14. März 34.

1. Symphonia eroica in E-Dur von Beethoven.
2. Concert für die Clarinette von Spohr, gespielt von Herrn Stengel.
3. Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven.
4. Adagio und
5. Polonaise für die Clarinette in f-Dur von Bergmann, gespielt von Herrn Stengel.

1828 29. November 35.

1. Sertett für das Pianoforte, zwei Violinen, Bratsche, Cello und Bass von Fr. Maczewsky.
2. Gesänge am Piano.
3. Lieder für vier Männerstimmen.

1828 20. December 36.

1. Concert für das Pianoforte von Hummel (les adieux).
2. Concert für das Pianoforte von Herz.
3. Lieder für vier Männerstimmen.

1829 20. Januar 37.

1. Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Celli von Onslow.

2. Quartett für das Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello von Ries.
3. Phantasie für das Pianoforte und Orchester mit Schlusschor von Beethoven.

1829 31. Januar 38.

1. „Die Macht des Gesanges“ von Andr. Romberg.
2. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello von Bernhard Romberg.
3. Concert für das Piano in D-Moll von Kalkbrenner.

1829 21. Februar 39.

1. Concert für das Piano in Es-Dur von Moscheles.
2. Quintett für das Piano, zwei Violinen, Viola und Violoncello von Spohr.
3. Lied für vier Männerstimmen.

B. „Sing-Akademie.“

In den betreffenden Annoncen wird sie übrigens stets korrekt „musikalischer Verein“ genannt.

1.

1851 8. Januar I. Theil.

- „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, mit Orchesterbegleitung.
2. Der 23. Psalm von B. Klein.
3. Nachtlied von Geibel, Quartett von Kücken.
4. Heimathlied, Quartett von Postel.

II. Theil.

1. „Der Frühling“ aus den „Jahreszeiten“ von Haydn.

2.

1851 10. Mai I. Theil.

1. Capriccio von Mendelssohn für Pianoforte mit Orchesterbegleitung.

2. Zwei Duette ohne Worte von demselben.
3. Terzett mit Chor „Die sanften Tage“ von Kücken.

II. Theil.

1. „Das Lied von der Glocke“ von Schiller, Musik von Andreas Romberg.

1851 11. December

3.

1. Johann Huf, Oratorium von Zeune, Musik von Karl Löwe.

4.

1852 18. März

I. Theil.

1. Psalm „Gott, mein Gott bist Du“ von Lachner, Chor für 4 Frauenstimmen.
2. Psalm 43 „Richte mich Gott und führe meine Sache“, achtstimmig von Mendelssohn.
3. Zwei Chorlieder von Taubert:
 - a) Der König in Thule von Göthe
 - b) „Lebt wohl ihr Matten“ von Schiller.
4. Zwei Chorlieder von Fanny Henselt, geb. Mendelssohn:
 - a) „Abendlich schon rauscht der Wald“ von Eichendorff.
 - b) „Im Wald, im hellen Sonnenschein“ von Geibel.

II. Theil.

1. Septuor von Hummel für Pianoforte mit Begleitung von Flöte, Oboë, Viola, Cello und Contrabaß.

III. Theil.

1. „Eine Nacht auf dem Meere“, dramatisches Tongemälde für Männerstimmen, (Solo und Chor) Text von Stiller, Musik von Tschirch.

5.

1852 1. December

I. Theil.

1. Psalm 85, achtstimmiger Chor von Rebling.

2. „Morgenstern und Abendstern“, Quartett mit Begleitung von Viola, 3 Celli und Contrabaß von P. von Lindpaintner.

II. Theil.

1. Frühling und Sommer aus den „Jahreszeiten“ von Haydn.

6.

I. Theil.

1853 30. März

1. Großes Concert in A-Moll für Pianoforte von Hummel, mit Orchesterbegleitung.

II. Theil.

1. Herbst und Winter aus den „Jahreszeiten“ von Haydn.

7.

I. Theil.

1853 9. November

1. Ouverture zur Oper „Janiska“ von Cherubini.
2. „Abendlied“ von R. Wuerst, für vierstimmigen Frauenchor mit Solo.
3. „Ständchen“, Männerquartett von Franz Otto.
4. „Maiglöckchen“ von Thiesen, Terzett für 2 Soprane und Alt.
5. „Trinklied“ von Schulhof für Pianoforte, Männerchor und Solo.

II. Theil.

1. „Der Bergmannsgruß“, dramatisches Tongemälde mit Deklamation und Gesang. Gedicht von Döring, Musik von Anacker.

III. Theil.

1. Symphonie № 9 in B-Dur von Haydn.

8.

1853 13. December

1. Der Messias, Oratorium von Händel.

9.

1854 8. Februar

I. Theil.

1. Symphonie № 1 C-Dur von Beethoven.
2. „Die Himmel rühmen“, Chor von Beethoven.

II. Theil.

1. „Coast“, Männerchor von Franz Abt.
2. Divertissement für Cello von Merk.
3. „Sängers Abschied“, Männerchor von Franz Abt.
4. Finale des I. Actes der unvollendeten Oper „Corely“. Text von Geibel, Musik von Mendelssohn.

III. Theil.

1. Concert für das Pianoforte Op. 71 Es-Dur mit Orchesterbegleitung, von Beethoven, gespielt von Fr. C. Maczewsky.

1854 30 November

10.

1. Lobgesang, Symphonie-Cantate nach Worten der hl. Schrift, Op. 52 von Mendelssohn.

1855 25. April

11.

1. Die Schöpfung, Oratorium von Haydn. (Kirchenconcert.)

12.

1855 27. Oktober. I. Quartett-Soirée.

1. Quartett von Haydn, № 45 D-Dur.
2. Quartett von W. Mozart № 1 G-Dur.
3. Quartett von Beethoven № 1 f-Dur.

13.

1856 7. Januar. II. Quartett-Soirée.

1. Quartett von Haydn № 59 C-Dur.
2. Quartett von Beethoven № 2 G-Dur.
3. Quartett von Mendelssohn Op. 12 Es-Dur.

1856 2. April. I. Theil.

1. Chor: „Herr, der du mir das Leben“ von Haydn.
2. Bass-Arie aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn.
3. Recitativ, Arie, Chor und Duett aus der Symphonie I. Cantate von Mendelssohn.

II. Theil.

1. Grand Septuor für Pianoforte, Flöte, Oboë, Horn, Bratsche, Cello und Contrebass von Hummel.

III. Theil.

1. Introduction und Chor aus „Euryanthe“ von Weber.
2. Vier Chorlieder:

a) Der König in Thule	} von Taubert.
b) „Ihr Matten, lebt wohl“	
c) „Abendlich schon rauscht der Wald	} v. Fanny Hensel.
d) „Im Wald, im hellen Sonnenschein“	
3. Quartett und Chor aus der „Glocke“ von Romberg.

1856 29. April. Kirchenconcert.

1. II. Theil des Oratorium: „Paulus“.
2. Präludium für die Orgel von Bach.
3. Sonate für die Orgel von J. van Eyken.
4. Präludium für die Orgel von Niels Gade.

1857 17. Januar. I. Theil.

1. Drei Chorlieder:

a) Waldesfeier von Franz Abt.
b) Wanderers Nachtlied von M. Hauptmann.
c) Geistergruß von M. Hauptmann.

III. Theil.

1. Concert für die Violine mit Orchesterbegleitung Op. 76 № 7 G-dur von Beriot.

II. Theil.

1. „Das Lied von der Glocke“ von Schiller, Musik von Andr. Romberg.

17.

1857 2. Februar. I. Theil.

1. Ständchen von Schleinitz } Chorlieder für Männerstimmen.
2. Am Rhein von Derfum }
3. Variationen für die Violine mit Pianofortebegleitung von Beriot.
4. „Das letzte Lied“, Ballade für Sopran mit Pianofortebegleitung von Fr. v. Suppé.
5. „Fliege, Schifflein“ Quintett für Männerstimmen von Kücken.
6. Das Lied vom Scheiden, Männerchor von Otto.
7. „Ihr Matten, lebt wohl“ von Taubert.
8. Wanderers Nachtlied von Hauptmann.

II.

1. Vaterlandslied, Männerchor von Otto.
2. Violin-Solo.
3. Das Köselein, Männerquartett von Leonhard.
4. Der Neugierige, Lied für Sopran mit Pianofortebegleitung von F. Schubert.
5. Begrabene Liebe } Lieder für Bariton mit Cello und
6. Seemanns Abreise } Pianofortebegleitung von Dürner.
7. Das Bild der Rose, Quintett für Männerstimmen von Reichardt.
8. Streit der Weintrinker und der Wassertrinker, Doppel-Männerchor von Zöllner.

18.

1857 1. Mai. Kirchenconcert.

1. Cantate für Chor und Solostimmen, begleitet von Streichinstrumenten und 4 Posaunen, von M. Hauptmann.
2. Cavatine für Tenor-Solo mit Begleitung eines Solo-Violoncello, aus dem „Paulus“ von Mendelssohn.
3. Männerchor von B. Klein.
4. Sonate für die Orgel von Mendelssohn.
5. Hymne für eine Sopranstimme mit Chor und Begleitung von Streichinstrumenten von Mendelssohn.
6. Cantate für Chor und Orchester von A. Hesse.

- 1857 12. November. 19.
1. Symphonie № 2 Op. 36 D-Dur.
 2. Frühlings-Phantasie, Concertstück für vier Solostimmen, Orchester und Pianoforte von Niels Gade Op. 25.
 3. Drei Chorlieder:
 - a) Schöne Fremde von Fanny Hensel.
 - b) Sängerfahrt von Hauptmann.
 - c) Im Herbst von Gade.
 4. Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, G-Moll Op. 25 von Mendelssohn.
- 1857 2. December. 20.
1. Concert-Ouverture von B. Romberg.
 2. „Das Stiftungsfest“, für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte von Julius Otto.
- 1858 18. Februar. 21.
1. Quartett von Mozart № 4 Es-Dur.
 2. Trockene Blumen, Männerquartett von Zöllner.
 3. Nocturno für Trompete von Kessel.
 4. Phantasie über Motive aus „Lucia“ für Violine von Artôt.
 5. Frühlingslied von Mendelssohn, für Sopran mit Pianofortebegleitung.
 6. Großes Trio für Pianoforte, Violine und Cello, Op. 97. B-Dur von Beethoven.
- 1858 13. März. 22.
1. Chöre aus Racines „Athalie“ von Mendelssohn.
- 23.
- 1858 22. April. Kirchenconcert.
1. „Vaterunser“, für Solo und Chor von Jeska.
 2. Präludium und Fuge G-Dur von Bach.
 3. Psalm 23, für Sopran und Instrumentalbegleitung von R. Postel.
 4. Sonate für die Orgel von Mendelssohn.

5. Religiöser Gesang für eine Singstimme mit Orgelbegleitung von J. Rief.
6. Cantate für Solo, Chor und Orchester von Hummel.

1858 30. November.

24.

1. Ouvertüre zum Ballet „Prometheus“ von Beethoven.
2. Gesang:
 - a) Recitativ und Arie (Sopran) aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
 - b) Fischerlied für Bariton von Seidel.
 - c) Der fahrende Student für Bariton von Effer.
 - d) „Was wogt in meinem Busen“ Chorlied für Männerstimmen von Ferd. David.
3. Concertstück in f-Moll für Pianoforte und Orchester von Weber.
4. Gesang:
 - a) Recitativ und Arie (Bass) aus der Oper „der Alchymist“ von Spohr.
 - b) Szena e Romanza per Soprano con cori di „Romilda“ composta di G. Alary.
 - c) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, Chorlied für Männerstimmen von Mendelssohn.
5. Symphonie Es-Dur von Mozart.

1859 12. März.

25.

1. Symphonie Op. 21 C-Dur von Beethoven.
2. Drei Chorlieder für Männerstimmen.
 - a) Der Sänger von Otto.
 - b) Sturmbeschwörung von Dürner.
 - c) Das Vaterland von Preis.
3. Drei Chorlieder für gemischte Stimmen von Rob. Franz.
4. Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters in A-Moll von Robert Schumann.

1859 29. März. I. Theil.

1. Zwei Männerchöre:
 - a) Sonntagsmorgen von C. Kreuzer.
 - b) Eintracht von Nägeli.
2. Zwei Quartette für gemischte Stimmen:
 - a) Ruhesthal von Mendelssohn.
 - b) Abend von Abt.
3. Belfazar von Heine, Musik von R. Schumann.
4. Terzett aus dem „Nachtlager von Granada“ von Kreuzer.

II. Theil.

1. Winfried und die heilige Eiche bei Geismar, Oratorium von Engel.

1859 17. October. I. Theil.

1. Concert für die Violine von Beethoven, I. Satz, mit Orchesterbegleitung.
2. Zwei Lieder:
 - a) Männerchor.
 - b) „Sie ist mein“, von Paur.
3. Variationen über ein russisches Lied (красный сарафанъ) für die Violine von F. David.

II. Theil.

1. Trio für Pianoforte, Violine und Cello, C-Moll von Mendelssohn.
2. Zwei Lieder:
 - a) Der arme Peter von Schumann.
 - b) Quintett für Männerstimmen v. H. Preis.
3. a) Wiegenlied v. Reeber
 b) Mazurka von Bernatzky } f. Violine.

1859 10. November. Schillerfeier.

1. Festrede, gehalten von Oberlehrer F. Truse.
2. Enthüllung der vom Maler Döring transparent gemalten Büste (kolossal) Schillers.

3. Das Lied von der Glocke, komponirt von Fr. Maczewsky.
4. Lied zur Schillerfeier von Dr. v. Bursy, gesungen von der ganzen Gesellschaft nach der Melodie „Befränzt mit Laub“.
5. Festgedicht zum 100jährigen Geburtstage Schillers von D. Salemann in Moskau, eingesandt vom Moskauer festcomité, vorgetragen von H. v. Ascheberg.
6. „Zur Schillerfeier“, Gedicht von Pastor Klasohn, gesungen von der ganzen Gesellschaft nach der Melodie „Vier Elemente“.

29.

1859 18. November. Kirchenconcert.

1. Fuge aus Mozarts „Requiem“.
2. Motette von Kähler.
3. Adagio für die Orgel von Mendelssohn.
4. Psalm für Solo- und Chorstimmen von M. Hauptmann.
5. Bußlied von Beethoven für Sopran-Solo mit Orgelbegleitung.
6. Sonate für die Orgel über den Choral „Vater unser im Himmelreich“ von Mendelssohn.
7. Hymne für eine Sopranstimme mit Chor und Orgel von Mendelssohn.

1862 26. Februar. 30.

1. Die Schöpfung, Oratorium von Haydn.

1862 30. Oktober. 31.

1. Johann Huf, Oratorium von Löwe.

1863 21. Oktober. 32.

1. Chöre zu Racines „Athalie“ v. Mendelssohn.

1863 2. December. 33.

1. Symphonie № 7 D-Dur von Haydn.
2. Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters Op. 25 G-Moll von Mendelssohn.
3. Der Bergmannsgruß, Melodrama v. Anacker.

1864 11. März. Kirchenconcert.

1. Phantasia in F-Moll für die Orgel, vierhändig, von Mozart.
2. Requiem, für Solo, Chor und Orchester von Mozart.

1864 13. April.

1. Oktett für Streichinstrumente von Gade.
2. Aus dem 2. Akt der Oper „Joseph in Aegypten“ von Mehül.
3. Psalm 42, für Solo, Chor und Orchester, von Mendelssohn.

1869 1. December.

Zur Feier des 50 jährigen Bestehens des musikalischen Vereins.

1. Festgedicht.
2. Festgesang an die Künstler von Schiller; für Männerchor und Orchesterbegleitung, Op. 68 von Mendelssohn.
3. Bericht über die Gründung des musikalischen Vereins und über seine Thätigkeit in den verflossenen fünfzig Jahren.
4. Septett Op. 74 D-Moll für Pianoforte, Flöte, Clarinette, Horn, Viola, Violoncello und Contrabaß von Hummel.
5. Die erste Walpurgisnacht von Göthe; für Chor, Solo und Orchester von Mendelssohn.

1872 27. Januar.

1. Sonate für Pianoforte und Cello von Beethoven.
2. Gesänge für Sopran:

a) Aus den östlichen Rosen	}	von Schumann.
b) An den Sonnenschein		
c) „Er ist gekommen“ von Franz.		
3. Männergesang:

a) Schottischer Bardenchor	von Silcher.
b) „Nde“	von Rebling.
c) Normanns Sang	von Kücken.
4. Ungarische Tänze für Pianoforte, vierhändig, von Joh. Brahms.

5. Lieder für Sopran:
 a) Am Meere
 b) Morgenständchen } von Schubert.
6. Zwei Lieder ohne Worte für Violine, Harmonium und Pianoforte von Georg Neumann.
7. Männergesang:
 a) Sechers gute Nacht von G. Neumann.
 b) „Schlaf in Ruh“ von Möhring.

1873 8. März.

38.

1. Quartett in G-Dur, 1. Satz, von Haydn.
 2. Hymne, für Männerchor und Solo von Schnabel.
 3. Romanze Op. 50 G-Dur für Cello von Beethoven.
 4. Männergesang:
 a) Morgenlied von Rieß.
 b) Das Dichtergrab am Rhein von Möhring.
 c) Sturmbeschwörung von Dürner.
5. Adagio und Scherzo aus dem Klavier-Quartett Op. 131 von Hiller.
6. Männergesang:
 a) Gruß an den Wald
 b) Abschied
 c) Wanderlied } von Fr. Abt.
7. Adagio, Menuett und Finale aus dem Klavier-Quartett von Stiller.
8. Festgesang an die Künstler, für Männerchor und Solo mit Pianofortebegleitung von Mendelssohn.

B.

„Gemischter Chor des musikalischen Vereins“
 (Philharmonie).

1890 8. Januar.

1.

Erster musikalischer Abend, veranstaltet von dem gemischten Chor des musikalischen Vereins unter Mitwirkung der durch Mitglieder des Rigaschen Theaterorchesters verstärkten Fischerschen Kapelle aus Riga. Dirigent: W. Röttgers.

1. Ouvertüre zu Phädra, von Massenet.
2. Gefänge für gemischten Chor von R. Schumann:
 - a) Der Schmied.
 - b) Sommerlied.
 - c) Schön Rothtraut.
3. Symphonie C-Dur von fr. Schubert, 4 Sätze.
4. Orchesterstücke aus der Oper „feramore“ von A. Rubinstein.
 - a) Bajaderentanz.
 - b) Lichtertanz der Bräute von Kaschmir.
5. Frühlingsbotschaft für Chor und Orchester, Op. 35 von Nils Gade.

1890 27. Februar.

2.

1. Serenade in E-Moll für Streichorchester Op. 21 von Rob. Fuchs. 4 Sätze.
2. Lieder für gemischten Chor von Schumann:
 - a) Der Traum.
 - b) Haideröslein.
 - c) Im Walde.
3. Serenade f-Dur für Streichorchester, Op. 63 von Rob. Volkmann. 4 Sätze.
4. Die flucht der heiligen familie, für gemischten Chor und Klavierbegleitung, Op. 20 von Max Bruch.
5. Largo in G-Dur, in einem Arrangement für Solo-Violine, Harmonium, Klavier von Händel. (Die Violinpartie vorgetragen von Hans Schmidt).
6. Altniederländische Volkslieder für Männerchor, Soli und Orchester von Kremser.

1890 7. April.

3.

Die Sopransoli wurden von Frau von zur Mühlen gesungen. Orchester wie oben.

1. Zum ehrenvollen Andenken an den um das Musikleben Mitaus hochverdienten am 7. Mai 1889 verstorbenen Musikdirektor und Organisten an der Trinitatiskirche Rudolf Postel.
 - a) Trauermarsch aus dem Oratorium „Samson“ für Orchester und Orgel von Händel.

b) Requiem C-Moll für gemischten Chor und Orchester von Cherubini.

2. Ausgewählte Theile aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, 12 Sätze.

1890 3. November. 4.

1. Symphonie № II D-Dur, Op. 36 von Beethoven. 4 Sätze.

2. Schicksalslied von Hölderlin, für Chor und Orchester Op. 34 von Joh. Brahms.

3. Ouvertüre: Nachklänge von Ossian, Op. 1 von N. Gade.

4. Dörpertanzweise, für gemischten Chor, Op. 35 von Scharwenka.

5. Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber.

6. Frühlingsbotschaft, für gemischten Chor und Orchester, Op. 35 von N. Gade.

1890 30. November. 5.

1. Gemischte Chöre von Mendelssohn:

a) Im Wald.

b) Morgengebet.

c) Der Glückliche.

2. Gesangsoli:

a) Aus: „Märchen von der schönen Melusine“, von H. Hoffmann.

1. Raimunds-Lied.

2. Duett.

b) „O laß dich halten, gold'ne Stunde“, von Jensen.

c) Feldeinsamkeit von Brahms.

3. Vorträge des Blasquartetts:

a) Hymne von Ernst Herzog v. Sachsen.

b) „Die Abendglocken rufen“ von Abt.

4. Gemischte Chöre von R. Schumann:

a) Der Traum.

b) Im Walde.

c) Sommerlied.

5. Vorträge des Blasquartetts:

a) „O sanfter, süßer Hauch“ von Mendelssohn.

b) „Und die Blümlein, sie blühen“ von Radefce.

6. Duette von Rubinstein, Op. 48.
 - a) Der Engel.
 - b) Wanderers Nachtlied.
7. Gemischte Chöre:
 - a) Ritter Frühling } von N. Gade.
 - b) Die Wasserrose }
 - c) Dörpertanzweise von Scharwenka.

1891 10. März.

6.

1. Gemischte Chöre von Mendelssohn:
 - a) Die Nachtigall.
 - b) Jagdlied.
2. Vier Mädchenlieder von P. Heyse für dreistimmigen weiblichen Chor und Pianoforte, Op. 1. von A. Stäger.
3. Soli für Sopran, vorgetragen von Frau v. zur-Mühlen:
 - a) „Wo weilt er?“ von Fr. List.
 - b) „Röslein, müssen denn Dornen sein?“ von Schumann.
 - c) Der Jüngling an der Quelle von Schubert.
 - d) Vogellehre, Op. 11 von Hans Schmidt.
4. Gemischte Chöre:
 - a) Vineta von Brahms.
 - b) Der wandernde Musikant von Mendelssohn.
5. Comala, dramatisches Gedicht nach Ossian von N. Gade.

7.

1891 15. Mai. Kirchenconcert.

1. Suite für die Orgel in 4 Sätzen von Müffert:
 - a) Ouvertüre.
 - b) Fuge.
2. Chöre:
 - a) „Maria wallt zum Heiligthum“ von Eccard.
 - b) „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ v. Holstein.
3. Sopran-Arie aus „Elias“ von Mendelssohn, gesungen von Frau von zur-Mühlen.
4. Suite für die Orgel von Müffert:
 - c) Sarabande.
 - d) Rigandon.

5. Chöre:
- a) Geistlicher Dialog für Chor und Alt-Solo von Alb. Becker.
 - b) Chor der Engel (aus dem „Faust“) v. Schubert.
 - c) Abendlied „bleib bei uns“, von Rheinberger.
- 6) Sopran-Soli:
- a) Der Berg des Gebets, von Lassen.
 - b) „Sei still“, von Raff.
 - c) Bitten, von Beethoven.
7. Sonate № III A-Dur für die Orgel, von Mendelssohn.
3. Chöre:
- a) Vers 2 und 3 aus der Cantate über „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, von S. Bach.
 - b) Die Seligkeiten, aus dem Oratorium „Christus“ von Fr. List.

1891 12. November.

8.

1. Chor aus dem „deutschen Liederpiel“ von Herzogenberg.
2. Chor (a capella) von Gade.
 - a) Morgenwanderung.
 - b) Herbstlied.
3. Mirjams Siegesgesang, von Schubert.
4. Frühlingsneß, für Männerchor, von Goldmark.
5. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von Mendelssohn.
6. Niederländische Volkslieder von Kremser.

1892 27. März.

9.

1. Judas Makkabäus, Oratorium von Händel. Solisten: Fräulein Fischer, Fräulein Kolberg, Herr Colmar Bähr aus Riga.

1892 18. Mai.

10.

Soli gesungen vom Opersänger A. Meinecke aus Riga.

1. Chöre:
 - a) Ritter Frühling von A. Gade.
 - b) Gott im Ungewitter von F. Schubert.

2. Soli:
 - a) Adelaide von Beethoven.
 - b) Die Nachtigall von Seifert.
 - c) Das Zauberlied von Helmund.
3. Chöre:
 - a) Im Wald von Gade.
 - b) „Komm, holder Lenz“ aus „den Jahreszeiten“ von Haydn.
4. Soli:
 - a) „Gönne mir ein Wort der Liebe“ aus der Oper: Hans Heiling von Marschner.
 - b) Murmelndes Lüftchen, von Jensen.
 - c) Noch ist die blühende, goldene Zeit, von Jensen.
5. Chöre:
 - a) Hymne an den Unendlichen, von Schubert.
 - b) „Hört das laute Getöse“, aus den „Jahreszeiten“ von Haydn.

1892 30. November

II.

1. Gemischte Chöre:
 - a) Morgenlied, von Rheinberger.
 - b) Frühlingsglaube, von W. Röttgers.
2. Sologesänge, vorgetragen vom Opernsänger Kellerer aus Riga.
 - a) Troubadours Klage von O. Lohse.
 - b) Margreth am Chore, von Jensen.
 - c) Schöne Wiege meiner Leiden, von Schumann.
3. Vom Pagen und der Königstochter, vier Balladen für Solostimmen, Chor und Instrumentalbegleitung Op. 140 von R. Schumann.
4. Chöre:
 - a) Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirt“, für Frauenchor und Klavierbegleitung von Schubert.
 - b) An die Heimath, gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Joh. Brahms.
5. Dithyrambe von Schiller, für Tenor-Solo, Chor und Instrumentalbegleitung Op. 39 von Max Bruch.

1893 13 März

12.

1. Die Jahreszeiten, Oratorium von Haydn, Solisten: Frau von zur Mühlen, die Herren Opernsänger Dworsky und Preuse aus Riga.

1893 15. Oktober

13.

1. Frühlingsbotschaft, für gem. Chor und Instrumentalbegleitung, von N. Gade.
2. Scenen aus Göthes „Faust“: Soli, Chor und Instrumentalbegleitung von R. Schumann.
3. Sopran-Soli:
 - a) Die Thräne, von Rubinstein.
 - b) „Frühling ist da“, von Eug. Hildach.
 - c) Der Schuhmacher, von Carmen Sylva, comp. von Bungert.
4. Finale aus „Coreley“ für Sopransolo, Chor und Instrumentalbegleitung von Mendelssohn.

1894 11. März

14.

1. Chor: „an die Heimath“ von Brahms.
2. Soli, gesungen von Frau v. zur Mühlen:
 - a) Suleika, von Schubert.
 - b) Geisfernähe von Schumann.
 - c) Ständchen von Brahms.
3. Das Feuerkreuz. Dramatische Cantate für Solostimmen, Chor und Instrumentalbegleitung, von Max Bruch.

15.

1894 7. December. Kirchenconcert.

1. Fuge über den Namen BACH, für die Orgel von R. Schumann.
2. Ein deutsches Requiem, für Soli, Chor und Orgel von Brahms.

C.
Liedertafel.

1873 12. Mai

1.

1. Lied aus „Waldmeisters Brautfahrt“ von v. Perfall.
2. „Wald, wie ewig schön bist du“, von Abt.
3. Schifferlied, von Eckert.
4. Soldatenliebe von E. Siegert.
5. Bergmannslied von Kücken.

1874 5. December

2.

1. Männerchöre:
 - a) Waldesgruß, von Abt.
 - b) Gondellied, von Derckum.
 - c) Wanderlied
 - d) Heimathland
 } von Abt.
2. Gemischte Chöre:
 - a) Hymne an den Gesang, von Ernst Herzog von Sachsen-Koburg.
 - b) Der Knabe vom Berge, von Thoma.
 - c) Aus der Jugendzeit, von Radecke.
3. Gemischte Chöre:
 - a) Der König in Thule
 - b) „Ihr Matten, lebt wohl“
 - c) Lockung, von Rheinberger.
 } von Taubert.
4. Männerchöre:
 - a) Waldandacht, von Abt.
 - b) Curonia, von Maczewsky.
 - c) Bergmannslied, von Kücken.

1875 30. Januar

3.

1. Männergesang:
 - a) Gut Sang.
 - b) Unterm Lindenbaum
 - c) Des Sängers Welt
 } von Tauwitz.
2. Gemischter Chor:
 - a) Toggenburg, ein Romanzencyclus für Soli, Chor und Pianoforte von Rheinberger.

3. Männergesang:

- a) fünf Toskanische Lieder für Soli, Chor und Pianofortebegleitung von Weinwurm.

4. Gemischter Chor:

- a) Frühlingslied von Thoma.
 b) Abschied
 c) Deutschland } Soloquartette von Mendelssohn.
 d) „Schneeglöckchen thut läuten“ von Reissiger.

1885 7. December 4.

1. Das fest der Rebenblüthe, Männerchor, Soloquartett mit Pianofortebegleitung von Zöllner.

1887 21. februar 5.

1. Abschied, Chor von Stapf.
 2. Lieder für Sopran.
 3.)a) Sehnsucht, Soloquartett von Rapp.
)b) Trinklied, Chor von Abt.
 4. Lieder für Tenor.
 5. Concert für Violine, von Dieztemp.
 6. Lieder zum Lobe des Weines und irdischer Glückseligkeit. von Reichert.

1888 27. februar 6.

1. Chorlieder.
 a) Das Lied von Wein, von Schneider.
 b) „Beharre“, von Derckum.
 2. Violinvorträge:
 a) Gondellied | von Ferd. David.
 b) Tarantella |
 3. Soloquartette:
 a) An die Töne, von Lagerkrantz.
 b) Kärntner Volkslied.
 c) Fredmanns Epistel № 25: Fahrt auf dem Wasser, von Bellmann.
 4. Chorlieder:
 a) Der Zecher als Naturphilosoph, von Marschner.
 b) Mein Grab, von Preis.

5. Lieder für Bariton.
6. Liebeslieder von Weiwurm, für Männerchor mit vierhändiger Klavierbegleitung.

1889 2. December 7.

1. Chorlieder:
 - a) In einem Bächlein
 - b) Elslein.
 - c) „Was hab ich denn meinem Feinsliebchen gethan?“
2. Cornetquartett.
3. Sechs altniederländische Volkslieder aus der Sammlung des Adrianus Valerius vom Jahre 1626, bearbeitet von Ed. Kremser.

1890 24. Februar 8.

1. Minnesänger, von Rob. Schumann.
2. Abendlied, von Kuhlau.
3. Reiterlied von Örtner.
4. Cornetquartett.
5. Deutsche Tänze von Fr. Schubert, arrangiert v. Neuberger.

1890 8. December 9.

1. Im Gegenwärtigen Vergangenes } von Schubert.
2. Der Eidgenossen Nachtwache } von Schubert.
3. Abschied vom Walde von Klauer.
4. Sololieder für Sopran:
 - a) Mädchenlied, von Meyer-Helmund.
 - b) „Mir träumte von einem Königskind“, von Hartmann.
 - c) Waldgespräche, von Schumann.
5. Cornetquartett.
6. Nachthelle von Schubert, Männerchor mit Sopransolo.
7. Die Kapelle, von Kreuzer.
8. Ständchen, von Haydn.

1891 23. Februar 10.

1. „Ich grüße dich, o Morgen“, von Girschner.
2. „Hüte dich“, von Girschner.

3. Cornetsolo.
4. Das Dörfchen, von Schubert.
5. Posaunensolo.
6. Blümchen am Hag, von Storch.
7. Schmiedlied von Lachner.
8. Der Gondelfahrer von Schubert.

1891 11. Mai 11.

1. Frühlingsnaken, von Kreuzer.
2. Frieden, von Sturm.
3. Müllers Töchterlein, von Hermes.
4. Baritonsolo:
 - a) Alinde, von Schubert.
 - b) Heinrich der Vogler, von Löwe.
5. „Die Welt ist dein“, von Sturm.
6. „Narn san ma alle“, von Haydn.
7. Frühlingsneß, mit Hornquartett und Klavierbegleitung, von Goldmark.

1891 21. December 12.

1. Chöre:
 - a) „Juchhei Frühling“ von Dürner.
 - b) Reiterlied, von Dürner.
 - c) Ständchen für Baritonsolo und Chor mit Klavierbegleitung, von Schubert.
2. Vorträge des Blasquartetts.
3. Bariton-Soli:
 - a) Lohengrins Verweis an Elsa.
 - b) Lohengrins Ermahnung an Elsa.
 - c) Lohengrin beim Abschied
4. Chöre:
 - a) Maientanz, von Dürner.
 - b) Leid und Freud, von Dürner.
 - c) Nachtgesang im Walde, von Schubert.

1892 9. Mai 13.

1. Erster Satz aus der B-Dur-Symphonie, für Klavier zu 4 Händen arrangiert, von Schumann.

2. Männerchöre:
- a) Schneeglöckchen,
 - b) „Schwarz ist die Nacht“,
 - c) Frühlingslied
- } von Dürner.
3. Variationen in D-Dur aus dem Streichquartett Op. 18 № 5, für Klavier zu 4 Händen arrangirt, von Beethoven.
4. Männerchöre:
- a) Des Kriegers Nachtwache, von Liebe.
 - b) „So lang man nüchtern ist“, Trinklied von Mendelssohn.
 - c) „Wenn ich durch Busch und Zweig“ mit Klavierbegleitung von Fr. Schubert.

1892 24. Oktober

14.

1. Sechs vierhändige Klavierstücke in Walzerform, von Kreuzhage.
2. Chöre:
- a) Soldatenmarsch, von Stern.
 - b) Schöne Einrichtung, von R. Müller.
 - c) „So rückt denn in die Runde“, von Mendelssohn.
3. Klaviervortrag.
4. Chöre:
- a) Beim Wandern, von Speidel.
 - b) Frieden, von Sturm.
 - c) Im Gegenwärtigen Vergangenes, v. Schubert.

1893 27. Februar

15.

1. Krönungsmarsch aus „die Folkunger“, für Klavier zu 4 Händen, von Kretschmar.
2. Chöre:
- a) Wandern im Frühling von Abt.
 - b) „Ich grüße dich vom Morgen“, von Girschner.
 - c) Ständchen von Haydn.
3. Vierhändige Klaviervorträge:
- a) Canzonetta,
 - b) Tarantella,
- | von H. Huber.
4. Chöre:
- a) „Ich weiß ein Mädchen, hübsch und fein“, v. Girschner.
 - b) Ständchen von Gall.
 - c) Landerkennung, von Grieg.

- 1893 22. Mai 16.
1. Landsknechtsleben, Tonbilder für Männerchor mit Klavierbegleitung von Karl Hirsch.
- 1893 4. December 17.
1. Landsknechtsleben von Hirsch.
- 1894 26. Februar 18.
1. Haralds Brautfahrt, für Männerchor, Baritonsolo und Klavierbegleitung von H. Hoffmann.
- 1894 28. Mai 19.
1. Vorträge des Cornetquartetts.
 2. Chöre:
 - a) Waldweben, von G. Weber.
 - b) Liebesbann, von C. Kreuzer.
 - c) Herr Durst, von Dorn.
 3. Cornetquartett.
 4. Chöre:
 - a) Frau Einzig, von Gall.
 - b) „Schöne Tage sind gewesen“, von Rapp.
 - c) Gaudeamus igitur, von Baumbach, comp. v. Rapp.
- 1894 3. December 20.
1. Vorträge des Cornetquartetts.
 2. Chöre:
 - a) Nähe der Geliebten, von Rheinthalen.
 - b) Frau Nachtigall, von G. Schmidt.
 - c) Karadilla, von G. Schmidt.
 3. Cornetquartett.
 4. Eliland, Sologesang von Fielitz.
 5. Chöre:
 - a) Gondoliera, von Karl Wilhelm.
 - b) „Schöne Tage sind gewesen“, von Rapp.
 - c) Gaudeamus, von Rapp.
-

Beilage III.

Direktorium

A. Des musikalischen Vereins.

Jahr.	Anordnender Vorsteher.	Kassaführender Vorst.	Musikdirektor.
1819	Crantvetter	Kupffer	Hachmeister
1820	Morawek	Kupffer	Hachmeister
1821	Ockel	Kupffer	Hachmeister
1822	Meyrer	Kupffer	Hachmeister
1823	vacat	vacat	vacat
1824	Crantvetter	Westermann	vacat
1825	Morawek	Westermann	Bartelsen
1826	vacat	vacat	vacat
1827	vacat	vacat	vacat
1828	Maczewsky	Westermann	Bartelsen
1829	Maczewsky	Westermann	Bartelsen
1830	vacat	vacat	vacat
1831	vacat	vacat	vacat
1832	vacat	vacat	vacat
1833	La Croix	Morawek	vacat
1834	vacat	vacat	vacat
1835	vacat	vacat	vacat
1836	Maczewsky	Westermann	Bartelsen
1837	Maczewsky	Westermann	Crantvetter
1838	Meyrer	Westermann	Maczewsky
1839	Maczewsky	Westermann	La Croix
1840 bis 1844	vacat	vacat	vacat

B. Der Liedertafel.

Jahr.	Anordnender Direktor.	Kassaführender Direktor.	Musikdirektor.
1845	Ebeling	Teichert	Maczewsky
1846	Ebeling	Schmölling	Maczewsky
1847	Ebeling	Schmölling	Maczewsky
1848	A. Meyrer	Schmölling	Maczewsky
1849	A. Meyrer	Schmölling	Maczewsky
1850	W. Rochlitz	Dr. Schmidt	Maczewsky

Beilage IV.

Bewahrer.

1819	Ufermann	Meyrer	Maczewsky
1829	Luzau, prov.	—	—
1840	Dunio, stellv.	—	—
1848	Dr. Schmidt	—	—
1881	Bitterlich	Kühn	M. v. Reibnitz
1885	Bindemann	Wachtsmuth.	
1886	Wachtsmuth	—	
1887	Wachtsmuth	—	
1888	Wachtsmuth	—	
1889	Wachtsmuth	—	
1890	Felsko	Kleinenberg	
1891	Felsko	Krüger	
1892	Felsko	Krüger	
1893	Felsko	Krüger	
1894	Felsko	Krüger.	

Beilage V.

Protokollführende.

Vorbemerkung. Statutenmäßig sollte der jedesmalige anordnende Vorsteher das Protokoll führen. Es ist dies aber nicht immer so gehandhabt worden. So hat z. B. Maczewsky auch als Musikdirektor sich das Tagebuchschreiben nicht nehmen lassen und Dr. Schmidt führt einmal das Protokoll, ohne zur Zeit überhaupt im Direktorium zu sein. Uebrigens hat sich außer Maczewsky nur noch Trautvetter ausdrücklich zur Tagebuchführung bekannt; bei den Uebrigen ist es aus den resp. Handschriften zu schließen oder sonst sicher zu kombinieren.

Das Tagebuch haben geführt:

1819—1820	Trautvetter	1836—1851	Maczewsky
1820—1821	Morawek	1851—1856	Schmidt
1821—1822	Ockel	1856—1857	Maczewsky
1822—1824	Morawek	1857	Berndt
1824—1825	Trautvetter	1858—1880	W. Meyrer
1828	Maczewsky	1880—1888	Grave
1829	G. Luzau	1888	Kymmel.
1829—1833	Maczewsky	1889—1895	Grave.
1833—1836	Morawek		

Beilage VI.

Ehrenmitglieder.

- Im Jahre 1819: 1) Gymnasial-Direktor Braunschweig
 2) General-Gouverneur Marquis Paulucci
 3) Kurländischer Gouverneur v. Stanecke
 4) Präsident v. Offenbergl
 5) Vice-Gouverneur v. Bataille.
 6) Graf Medem
 7) Prokureur Schrötter
 8) Polizeimeister v. Smitten
 9) Fräulein Marianne v. Berner
 10) Musikdirektor Veichtner.
- Im Jahre 1868, September 29:
 11) Kurländischer Gouverneur v. Lilienfeld.
- Im Jahre 1886: 12) R. Postel.

Beilage VII.

Aktive Mitglieder des gemischten Chors des musikalischen Vereins (Philharmonie)im Jahre 18⁹⁴/95.

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 1) Adolphi, Fräulein Agnes | 19) Brunmann, Paul |
| 2) Becker, Adolf, Kassierer | 20) Buchholz, Frau Dr. |
| 3) Becker, Fräulein Johanna | 21) Bursy, Fräulein Anna |
| 4) Behr, Baronin Elisabeth | 22) Bursy, Fräulein Helene |
| 5) Behre, Fräulein Frida | 23) Cruse, Fräulein E. |
| 6) Bernewitz, Fräulein Auguste | 24) Cruse, Alphons |
| 7) Bidder, Fräulein A. | 25) Dannenberg, Fräulein E. |
| 8) Bienenstamm, Fräulein von | 26) Dippner, Fräulein Charl. |
| 9) Blaesé, Max von | 27) Felty, Fräulein S. |
| 10) Blossfeld, Fräulein E. | 28) Felsko, Victor |
| 11) Boffemell, Fräulein U. | 29) Folkmann, Fräulein v. |
| 12) Boffemell, Fräulein E. | 30) Föllmer, Fräulein H. |
| 13) Boehmer, Fräulein M. | 31) Förster, Fräulein Natalie |
| 14) Böttcher, Fräulein H. | 32) Grave, Karl, Sekretär |
| 15) Brasche, Fräulein U. | 33) Grot, Frau Katty von |
| 16) Brasche, Fräulein E. | 34) Grünfeld, Fräulein |
| 17) Bremsjohn, Dr. med. | 35) Gulbe, Lieutenant |
| 18) Breustädt, Fräulein | 36) Hachfeld, Dr. Fritz |

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| 37) Harff, Fräulein Helene | 74) Proctor, Fräulein U. |
| 38) Heyking, Baronesse M. | 75) Rapp, Konzertmeister, |
| 39) Holzmüller, Fräulein U. | 76) Reibnitz, Fräulein M. von |
| 40) Hörner, Fräulein M. von | 77) Röttgers, Frau U. |
| 41) Hüllessem, Baronin E. | 78) Rohrbach, Fräulein Helene |
| 42) Hüllessem, Baronesse F. | 79) Roller, Nikolai |
| 43) Johannsen, Rechtsanwalt P. | 80) Ropp, Baronin O. von der |
| 44) Klein, Kaufmann A. | 81) Rust, Fräulein |
| 45) Kleist, Baronesse C. | 82) Rutzler, Cand. jur. Franz |
| 46) Klingenberg, Fräulein H. | 83) Schiemann, Oberbauerrichter H. |
| 47) Klüßmann, Conditoreibesitzer | 84) Schiemann, Fräulein E. |
| 48) Krüger, Dr. Eduard | 85) Schulz, Fräulein Helene |
| 49) Kupffer, Fräulein Agnes | 86) Schulz, Fräulein Johanna |
| 50) Kupffer, Fräulein U. | 87) Schwanfeld, Paul |
| 51) Kurschewitz, Fräulein | 88) Schwanfeld, Frau C. |
| 52) Kymmel, Fräulein E. von | 89) Sehrwald, Fräulein Emma von |
| 53) Kymmel, Oberlehrer Ed. von | 90) Seraphim, Frau Wilhelmine von |
| 54) Keepe, Frau Marie | 91) Seraphim, Fräulein C. |
| 55) Lehnert, Fräulein | 92) Siewert, Sekretär U. |
| 56) Eieven, Fräulein Marie | 93) Siewert, Fräulein E. |
| 57) Lelufewitz, Fräulein | 94) Siller, Fräulein M. |
| 58) Eieren, Frau Pastor von | 95) Stäger, Oberlehrer U. |
| 59) Lutzau, Fräulein E. von | 96) Stäger, Frau O. |
| 60) Malling, Beamter | 97) Suhr, Fräulein U. |
| 61) Medem, Baronesse M. von | 98) Schacht, Magnus |
| 62) Mellenberg, Fräulein M. | 99) Ucke, Fräulein Charlotte |
| 63) Melville, Frau O. | 100) Wäber, Fräulein Erna |
| 64) Morel, Fräulein | 101) Walter, Buchhändler W. |
| 65) Müller, Fräulein Ottilie | 102) Walter, Frau Franziska |
| 66) Nasarow, Frau | 103) Willmans, Bildhauer |
| 67) Oelsen, Baronesse Anna | 104) Wilpert, Fräulein E. |
| 68) Paul, Fräulein Marie | 105) Wojtkiewicz, Typograf |
| 69) Petri, Fräulein | 106) Wolff, Fräulein O. |
| 70) Pfeiffer, Lehrer U. | 107) Wolff, Baronin H. Lüdinghausen |
| 71) Polanowsky, Fräulein | 108) Worms, Fräulein G. |
| 72) Postel, Fräulein Anna | 109) Worms, Fräulein M. |
| 73) Prahl, Redacteur | 110) Zinnius, Fräulein O. |

Beilage VIII.

Aktive Mitglieder des musikalischen Vereins und der Liedertafel von 1819—1895.

Die Rubrik „wann eingetreten“ kann nicht ganz wörtlich genommen werden. Da es nämlich häufig vorkommt, daß plötzlich Namen im „Tagebuch“ auftauchen, von denen nirgend gesagt worden ist, wann ihre Träger in den Verein getreten sind, so konnte hier nur vermerkt werden, wann sie

zuerst genannt worden sind. Bei denjenigen Namen, die sich auf diese Weise gewissermaßen unangemeldet finden, ist ein „f“ hinzugefügt. „St.“ bedeutet „Stifter“ und ist als gleichbedeutend mit Mitglied des musikalischen Vereins gefaßt. „L. T.“ heißt „Liedertafelmitglied“. Die Namen der gegenwärtig aktiven Mitglieder sind **fett** geruckt.

Nr	Namen.	Wann ein- getreten.	Nr	Namen.	Wann ein- getreten.
1	Aßen	£. T. 1879 IX	38	Brackel, Dr. v.	£. T. 1862 IX
2	Aeckerle	£. T. 1845 ⁴ /II	39	Brasche, J.	£. T. 1893
3	Aeckerle, Joh.	£. T. 1893 X	40	Brennsohn, Dr.	£. T. 1891 IX
4	Alegidi	St. 1820 ² /IV	41	Brettschneider, Dr.	St. 1819
5	Adamski	£. T. 1885 IX	42	Brunnowsky	£. T. 1893 X
6	Andrae	£. T. 1845 ¹⁰ /XII	43	Bursy, Dr. med. K.	St. 1832 ³ /XI
7	Arnold, B.	£. T. 1892 VIII	44	Bursy	£. T. 1846 ⁸ /III
8	Baar	£. T. 1868 IX	45	Bursy	£. T. 1851 XII
9	Bähr	£. T. 1859 X	46	Bursy	£. T. 1858 ⁹ /X
10	Bärmann	£. T. 1855	47	Bursy, A.	£. T. 1893
11	Baring	£. T. 1880 IX	48	Caspar	£. T. 1861 VI
12	Bars	£. T. 1848 X	49	Conrad	£. T. 1876 IX
13	Bartelsen	St. 1824 ⁶ /X	50	David	£. T. 1858 ⁹ /X
14	Barth	£. T. 1854	51	Detloff, Dr. phil.	£. T. 1879 IX
15	Becker, Ad.	£. T. 1852	52	Diederichs	St. 1839 ¹⁶ /XI
16	Becker	£. T. 1890 IX	53	Dieterich, Dr. v.	£. T. 1854
17	Beckmann	£. C. 1848 X	54	Dieterich, v.	£. T. 1886 IX
18	Beckmann	£. T. 1878 X	55	Döring	£. T. 1859 X
19	Behrendt	St. 1824 ⁶ /X	56	Dombrowsky	£. T. 1853
20	Behrendt	£. T. 1850 ²⁴ /IX	57	Dfirne	£. T. 1849 ²⁹ /IX
21	Behre, Erich	£. T. 1858 ²⁷ /XI	58	Dunio	St. 1835 ²⁹ /IX
22	Benkert	£. T. 1881 IX	59	Dunker	£. T. 1892 VIII
23	Bennert	£. T. 1846 ²¹ /II	60	Eggingard	£. T. 1876 IX
24	Berg, Provisor	£. T. 1891 IX	61	Ehrhardt	£. T. 1845 ⁴ /II
25	Berndt W.	£. T. 1853	62	Engelhardt	£. T. 1872 X
26	Berndt K.	£. T. 1858 ²³ /X	63	Engelmann	St. 1836 ²⁷ /IX
27	Bettmann, A.	£. T. 1872 IX	64	Engelmann	£. T. 1846 ⁸ /III
28	Bielenstein	St. 1819	65	Estrambin	St. 1836 ²⁷ /IX
29	Bindemann	£. T. 1876 IX	66	Ewertsberger	£. T. 1872 IX
30	Bitterlich	£. T. 1878 X	67	feldt	£. T. 1876 ³⁰ /IX
31	Blaese	£. T. 1858 ⁹ /X	68	Faber	£. T. 1854
32	Blaese, M. v.	£. T. 1889 IX	69	Felsko, J.	£. T. 1887 f.
33	Bluhm, Dr. med.	£. T. 1846 ⁸ /III	70	Firks, Baron	£. T. 1893
34	Bode	St. 1838 ²⁵ /IX	71	Flor, O.	£. T. 1892 VIII
35	Böhm	£. T. 1872 IX	72	Frey	£. T. 1891 IX
36	Böhlmann	£. T. 1845 ⁴ /II	73	Friede	£. T. 1881 IX
37	Bötticher, v.	£. T. 1845 ⁴ /II	74	Friedrichs	£. T. 1845 ⁸ /III

N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.	N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.	
75	Fritsch	£. T. 1833	IX	Kienitz	£. T. 1848	X
76	Gärtner	£. T. 1836	IX	Kienitz, v.	St. 1819	
77	Gebauer	St. 1835	²⁹ /IX	Kjewicz	£. T. 1858	⁸ /X
78	Geberg, B.	£. T. 1889	IX	Kilz	£. T. 1872	f.
79	Germann	£. T. 1862	IX	Kisselew	£. T. 1845	¹⁰ /XI
80	Germolajew	£. T. 1872	IX	Klemm	St. 1819	
81	Gerzymfsky	St. 1822	⁷ /III	Klein, Mik.	£. T. 1891	IX
82	Gesselewitz	£. T. 1845	⁴ /II	Kleinberg	£. T. 1872	IX
83	Glöckner	£. T. 1880	IX	Kleinenberg, v.	£. T. 1879	IX
84	Götschel, Th.	£. T. 1890		Kleist, Baron	St. 1819	
85	Goldmann	£. T. 1874	X	Kleist, Baron	St. 1835	²⁹ /IX
86	Grabowsky	St. 1819		Klinge	£. T. 1882	
87	Gräbner, J.	£. T. 1892	VIII	Klingenberg	£. T. 1861	VI
88	Grave, L.	£. T. 1845	⁴ /II	Klüßmann	£. T. 1887	IX
89	Grave, B.	£. T. 1875	X	Knappe	£. T. 1851	
90	Grüner, Dr. U.	£. T. 1882	IX	Konstantinow	£. T. 1879	²⁹ /XI
91	Günther	£. T. 1846	²⁶ /IX	Koffsky	£. T. 1890	f.
92	Gudsche	£. T. 1861	VI	Krause	£. T. 1878	
93	Haack	£. T. 1853		Krause	£. T. 1881	f.
94	Haaren, Baron	£. T. 1846	¹⁹ /XII	Kreuzburg	£. T. 1863	IX
95	Hachfeld	£. T. 1850	²⁴ /IX	Kribsch theilm. Mitgl.	1822	
96	Hachfeld, Dr. Fr.	£. T. 1887	IX	Krüger, Dr. Ed.	£. T. 1890	IX
97	Hachmeister, G.	St. 1819		Kümmritz	£. T. 1878	X
98	Hancke	£. T. 1872	f.	Kuhlmann	£. T. 1886	IX
99	Harff, G. W.	St. 1819		Kuhn	£. T. 1859	
100	Hartmann	£. T. 1881	f.	Kunz theilm. Mitgl.	1822	
101	Hausmann	St. 1835	²⁹ /IX	Kupffer, L.	St. 1819	
102	Hermeling	£. T. 1886	IX	Kupffer, W.	St. 1819	
103	Herrmann	£. T. 1868	IX	Kupffer, U.	£. T. 1851	⁴ /II
104	Heyking, Baron	£. T. 1845		Kuhlberg	£. T. 1845	⁴ /II
105	Hoppe	£. T. 1861	f.	Hymmel, Ed. v.	£. T. 1855	
106	Jasch theilm. Mitgl.	1839	²⁴ /IX	La Croix, de	St. 1819	
107	Jensen, Dr. E.	£. T. 1879	IX	Lange	£. T. 1859	
108	Johansen	£. T. 1845	¹⁰ /XII	Larionow	£. T. 1849	²⁹ /IX
109	Johannsen, P.	£. T. 1890	IX	Lawrynowicz	£. T. 1849	²⁹ /IX
110	Jung	St. 1828	X	Lichtenstein, fr.	£. T. 1845	¹⁰ /XII
111	Junius	£. T. 1886	IX	Lichtenstein, h.	£. T. 1849	²⁹ /IX
112	Kahn	St. 1819		Lieven, Baron Ad.	£. T. 1848	X
113	Kaft	St. 1818		Linde	£. T. 1872	f.
114	Karnitzki	£. T. 1847	X	Ljutow	£. T. 1848	X
115	Keld	£. T. 1845	¹⁰ /XII	Lockenberg	£. T. 1845	¹⁰ /XII
116	Keßerau	£. T. 1849	¹⁰ /II	Lütke	£. T. 1880	IX
117	Kiehnke	£. T. 1849	²⁹ /IX	Lutzau, Gustav v.	St. 1824	⁶ /X

N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.	N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.		
161	Luzau, fr. v.	£. T. 1861	24/IX	204	Rapp St. 1824	6/X	
162	Maczewsky, fr.	St. 1819		205	Rapp £. T. 1849	29/IX	
163	Maczewsky, M.	St. 1835	20/IX	206	Rapp £. T. 1890	f.	
164	Maczewsky, Amad.	£. T. 1852		207	Reibnitz, v.	£. T. 1878	X
165	Männchen	£. T. 1889	8/I	208	Reichardt	£. T. 1849	29/IX
166	Malling	£. T. 1872	IX	209	Richter	£. T. 1848	X
167	Martinelli	£. T. 1892	VIII	210	Rochlitz	£. T. 1845	4/II
168	Maydel, Baron	£. T. 1846	8/III	211	Röme, Baron	St. 1819	
169	Meißner	£. T. 1845	4/II	212	Röttgers	£. T. 1889	IX
170	Meyer	£. T. 1880	IX	213	Rose	St. 1819	
171	Meyrer Unt.	St. 1819		214	Rudolph	£. T. 1880	IX
172	Meyrer, W.	£. T. 1845	4/II	215	Ruge	£. T. 1846	26/IX
173	Meyrer, U.	£. T. 1845	4/II	216	Ruhtenberg	£. T. 1849	29/IX
174	Michelsohn	£. T. 1881	f.	217	Rummel, v.	£. T. 1851	XII
175	Migge	£. T. 1892	VIII	218	Runkler, fr.	£. T. 1892	
176	Mirbach, Bar. theiln.	M. 1829		219	Rutenberg, v.	St. 1836	27/IX
177	Modselewsky	£. T. 1846	19/XII	220	Rutenberg, v.	£. T. 1851	XII
178	Moraweck, v.	St. 1819		221	Rutfowsky	£. T. 1847	X
179	Müller	£. T. 1862	IX	222	Sadikow	£. T. 1851	XII
180	Müller, U.	£. T. 1891	IX	223	Sadowsky	£. T. 1858	9/X
181	Mulert, Dr. med.	£. T. 1845	4/II	224	Sadowsky, J.	£. T. 1885	IX
182	Neander, Ed.	St. 1836	27/IX	225	Schaack, fr. theiln.	M. 1819	
183	Neander	£. T. 1848	27/IX	226	Schaack	£. T. 1845	4/II
184	Nedela	£. T. 1891	IX	227	Schiemann, Dr.	St. 1830	29/IX
185	Nepert	£. T. 1881	f.	228	Schiemann, J.	St. 1835	29/IX
186	Neumann theiln.	Mitgl. 1819		229	Schiemann, J.	£. T. 1885	IX
187	Neumann	£. T. 1872	f.	230	Schlippenbach, frhr.	St. 1819	
188	Neumann, Ad.	£. T. 1889	IX	231	Schlippenbach, „P.“	£. T. 1859	X
189	Neffler	£. T. 1854		232	Schmid	£. T. 1861	f.
190	Nechs theiln.	Mitgl. 1819		233	Schmidt	St. 1830	28/IX
191	Nöckel	St. 1819		234	Schmidt, Dr.	£. T. 1845	8/III
192	Neffler	£. T. 1885	IX	235	Schmidt, R.	£. T. 1846	8/III
193	Neffler	£. T. 1848	X	236	Schmölling	St. 1819	
194	Nüngsten	St. 1839	16/XI	237	Schnatze	£. T. 1892	IX
195	Nohl	£. T. 1889	IX	238	Schöppingf, Baron	St. 1819	
196	Ponsold	£. T. 1886	IX	239	Schulz	£. T. 1845	4/II
197	Postel	£. T. 1850	24/IX	240	Schulz, R.	£. T. 1849	29/IX
198	Prahl	£. T. 1891	IX	241	Schulz, R.	£. T. 1872	f.
199	Proctor	£. T. 1881	f.	242	Schwabe	£. T. 1855	
200	Proctor, U.	£. T. 1885	IX	243	Schwanfeld, P.	£. T. 1887	IX
201	Punschel	£. T. 1845	4/II	244	Schwanfeld	£. T. 1887	IX
202	Raphael	£. T. 1872	f.	245	Schwanfeld, H.	£. T. 1892	VIII
203	Roep	£. T. 1872	IX	246	Schwarzow	£. T. 1872	IX

N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.	N ^o	N a m e n.	Wann ein- getreten.
247	Siegmann	£. T. 1883	273	Weichtner	£. T. 1845 ⁸ /III
248	Giewert, A.	£. T. 1879 IX	274	Villaret	St. 1819
249	Silbert	£. T. 1879 IX	275	Dof	£. T. 1859 ² /III
250	Slevogt	St. 1822 ¹⁴ /III	276	Wachtsmuth	£. T. 1875 X
251	Snamensky	£. T. 1879	277	Wäber	£. T. 1875 ⁸ /III
252	Spitalew	£. T. 1872	278	Wagner, Joh.	£. T. 1887 IX
253	Stein	£. T. 1858 ²⁰ /	279	Walter, W.	£. T. 1893
254	Stamm	£. T. 1845 ⁴ /	280	Wegner	£. T. 1845 ⁴ /II
255	Stempel, Bar. U.	£. T. 1848 ⁵ /II	281	Weinck	£. T. 1879 IX
256	Stanfowitz	£. T. 1861 V	282	Weiß	£. T. 1891 IX
257	Stäger, A.	£. T. 1889	283	Weligonow	£. T. 1862 ¹⁰ /XII
258	Stumpf	St. 1838 ²⁵ /II	284	Westermann	St. 1819
259	Stürmer	£. T. 1845 ⁴ /II	285	Wichert	£. T. 1862 IX
260	Strauchmann	£. T. 1887	286	Wiedemann	St. 1832
261	Tanner	£. T. 1846 ¹⁹ /X	287	Wiegandt	£. T. 1862 ⁴ /IX
262	Teichert	St. 1819	288	Wigandt, Baron	£. T. 1845 ⁴ /II
263	Thalberg	£. T. 1872 f.	289	Wilde	£. T. 1850 ²⁴ /IX
264	Thiele	£. T. 1879 ²⁰ /IX	290	Wittchen	£. T. 1872 f.
265	Thomas	£. T. 1848 II	291	Witten, v. theiln. Mitgl.	1822 ¹⁴ /III
266	Thomas	£. T. 1861 IV	292	Witten, v. theiln. Mitgl.	1822 ¹⁴ /III
267	Trautvetter	St. 1819	293	Wittig	£. T. 1855
268	Trojanowski theiln. M.	1822 ¹⁴ /III	294	Wojtkiewicz	£. T. 1872 IX
269	Trost	£. T. 1845 ⁴ /II	295	Wolff	£. T. 1849 ²⁰ /IX
270	Ucke, O.	£. T. 1852	296	Worms	St. 1819
271	Uckermann	St. 1819	297	Zehr	£. T. 1892 III
272	Uhje	£. T. 1863 ⁴ /II	298	Zöpffel	£. T. 1886 IX